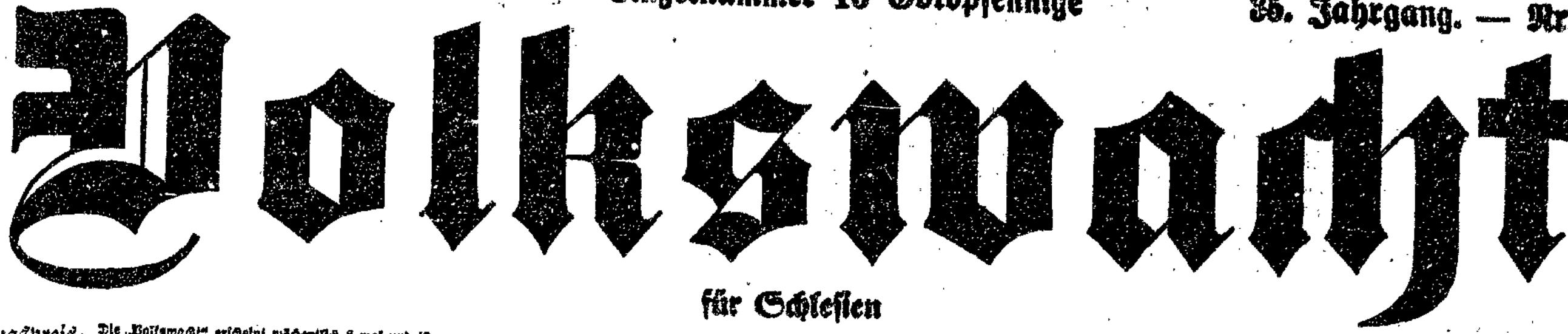


Mittwoch, den 9. April 1924.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

35. Jahrgang. — Nr. 85



Bezugspreis: Durch die Hauptexpedition: Kürschnerstraße 4/6, durch die Postfiliale, Postamtgeschäft, Reichsbahn, Kästnerstraße 149, sowie durch alle Buchläden zu bezahlen. Postpreis: freibleibend. Bezugspreis im vorauß zu entrichten: wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Tausch am Zahlungsschein.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Kontakt: Postfach-Amt Dresden Nr. 5832.

Anzeigenpreise: 10 Pf. pro Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Geschäften
20 Pf. ansonsten 45 Pf. Stellungsgebote 4 Pf. Familienanzeigen,
Steinengeschenke, Zeitungen, Berichterstattungen und Wohnungsanzeigen 2 Pf.
Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das erste Wort 2 Pf. Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis vormittags 1 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-
expedition Dresden 20 sowie in den täglichen Briefstellen abgegeben werden.

Um die Micum-Verträge.

Die Todesurteile der Emminger-Rämmern.

Essen, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Sechser-Kommission, die heute mit der Micum in Düsseldorf verhandelt hat, gibt folgendes offizielle Immuniques aus:
„In den heutigen Verhandlungen, die von 3 bis 6½ Uhr dauerten, erklärte die Sechser-Kommission, daß die durch das Abkommen mit der Micum übernommenen Verpflichtungen weiterhin nicht getragen werden könnten. Der Ruhrbergbau verkennt aber nicht die große Bedeutung der Frage, daß die Arbeit im Ruhrgebiet nach dem 15. April möglichst bürgerlich weitergeführt werde. Die Sechser-Kommission erklärte sich deshalb für die Jetzen bereit, die Sachleistungen auch über den 15. April hinaus fortzuführen, wenn die finanzielle Möglichkeit hierfür geschaffen wird. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es wird am Freitag erneut verhandelt werden.“

Heute vormittag begannen die Verhandlungen der Vertreter des Bergbaulichen Vereins in Düsseldorf über die Verlängerung des Micum-Vertrages. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob nach dem 15. April eine neue Ära von Zwangsmaßnahmen im Ruhrgebiet anfangt. Die Sechser-Kommission der Industrie ist unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen in Düsseldorf nach Berlin abgereist, um der Reichsregierung über die Verhandlungen ausführlichen Bericht zu erstatten.

Die Faschistenmehrheit im italienischen Terror-Parlament.

Mom, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Faschisten haben durch die Parlamentswahl, damit dem auf ihre Parteidurchsetze zugeschnittenen Wahlrecht nach ausgiebigem Terror eine starke Mehrheit von 112 Sitzen in der Kammer.

Auch faschistfreundliche deutsche Blätter geben jetzt die künstliche Art dieses Wahlresultats und die Auswirkung von schwerem Terror zu. In Südtirol sind nämlich auch die dortigen bürgerlichen Deutschen im Wahlkampf durch faschistische Brüderhorden beeinflußt worden und wieder einige deutsche Abgeordnete gewählt.

Wie Macdonald den MieterSchutz trock der Parlamentsmehrheit verbessern will.

London, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Macdonald erläuterte heute im Unterhaus, die Regierung werde den abgelehnten Entwurf des MieterSchutzgesetzes nicht mehr in neuer Fassung dem Unterhaus vorlegen, sondern veruchen, durch Zusatzanträgen zu einem vor einigen Monaten bereits von einem liberalen Abgeordneten zu demselben Zweck eingebrochenen Gesetzentwurf einen schroffen Anwendung der Räumungsurteile herbeizuführen.

London, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Regierung Macdonald blieb am Montag nach der Abstimmung über das MieterSchutz noch einmal in der Minderheit, als das Unterhaus einen Gesetzentwurf verabschiedet hatte, durch den die zahlreichen Unternehmer auf Errichtung der Beträge, die sie während des Krieges für Ankauf von Pizzen im Interesse der Regierung ausgegeben haben. Das Gesetz wollte verhindern, daß diese Forderungen gegen die Regierung vor Gericht ausgestellt werden. Das Unterhaus lehnte den Entwurf jedoch mit 37 Stimmen Mehrheit ab. Unmittelbar nach der Abstimmung erklärte Macdonald, daß die Regierung aus diesen Niederlagen keine Konsequenzen ziehen werde, sondern nur dann zurütkriette, wenn ihr offen ein Mieterauenvotum erteilt werde oder wenn sie bei der Abstimmung über eine Angelegenheit von Bedeutung in der Minderheit bliebe. Keiner dieser beiden Fälle liege vor.

In Kreisen der Labour Party wird zu der Zufallsniederlage, die die Regierung am Montag erlitten hat, bemerkt, daß eine Anzahl von Labour-Abgeordneten von Verammlungskreisen, die sie in üblicher Weise über Sonntag ihre Wahlkreise unternehmen, noch nicht zurückgekehrt waren und erst kurz nach der Abstimmung eintrafen. Dieser parlamentarische Zwischenfall enthüllt jedenfalls weit weniger die Schwäche der Regierung als der liberalen Partei, die vormittags in ihrer Klubfassung beschlossen hatte, das von der Regierung vorgelegte Gesetz zu unterdrücken, aber am Nachmittag dann in drei Gruppen gehalten abstimmen, wobei 42 Liberale für, 25 gegen die Vorlage stimmten und der Rest sich enthielt.

Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung — dort, wo unsere Genossen regieren.

London, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Ein Gesetzentwurf, der am Dienstag im englischen Unterhaus eingeführt wurde, erhöht die Arbeitslosenunterstützung für Männer von 15 auf 18 Schilling, für Frauen von 12 auf 15 und den Zuschuß für jedes Kind von 1 auf 2 Schilling; ferner sieht er günstigere Belehnungen für die Jugendlichen vor.

Traktat lebt aus der Verbannung zurück.

Noch russischfeindliche Wiederauflagen in Traktat nicht mehr „bestanden“, sondern kommt wieder nach Moskau, um seine Rechte zu übernehmen; deren Rekonstruktion er wegen des Parteikreises und die Methoden der Smirnow und Stalin verweigert hatte.

Ein „Übergangs“-Rabinett in Württemberg.

Der Landtag wählte Staatsrat Kau, den bisherigen Verwalter des Arbeits- und Ernährungsministeriums zum Staatspräsidenten. Dieser nimmt die Wahl an. Er übernimmt zugleich das Arbeits- und Ernährungs-, sowie Kultusministerium. Staatsfinanzminister Kau berief den bisherigen Minister Götz (Fr.) als Justizminister.

Der neue württembergische Ministerpräsident ist ein parteipolitisch nicht festgelegter höherer Beamter. Das Kabinett, das er gebildet hat, stützt sich auf keine Landtagsmehrheit, sondern nur auf die Tat-sache, daß auch für eine andere Regierungsbildung keine Mehrheit vorhanden ist, weil in Württemberg vor den Neuwahlen alle Parteien Bedenken gegen weitgehende Koalition haben. Man kann annehmen, daß nach den Wahlen diese Übergangsregierung verschwindet, um entweder einer Bürgerblockregierung nach bayrischem Vorbild oder aber einer Erneuerung der republikanischen Koalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum Platz zu machen, je nach dem Wahlausfall!

Die Verteilung der Landtags-Mandate in Bayern.

München, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Vom Ministerium besagt, daß nunmehr bairisch folgendes Aufstellung über das Wahlergebnis gegeben: Die bereits berücksichtigten Sitzungen über das Ergebnis der Landtagswahlen geben noch kein genaues Bild über die künftige Zusammensetzung des Landtages. Eine Berechnung auf Grund des vorläufigen Ergebnisses führt zu folgendem Bild: Bayerische Volkspartei 17, Sozialdemokratische Partei 14, Bayerischer Bauernbund, Nationale Rechte 4, Kommunisten 3, zusammen also 79 Sitze. Alle übrigen Parteien kommen, da dieser Aufstellung noch zu keinem Sitz erhalten, von dem rechtssozialen Bayern abgesehen, von den Landtagsabgeordneten und durch Wahl zu bestehenden 100 Sitzen noch 21 Plätze. Diese werden mit den 15 Sitzen der Landtagsabgeordneten erst bei der Auszählung der Ergebnisse beim Landes-Wahltausch erhoben. Eine vorläufige Berechnung hierüber läßt sich noch nicht vorstellen. Zunächst ist die Stimmrechte noch in der Schwebe, in welcher Weise die Ergebnisse der Landtagswahl in der Palästine am 4. Mai in das Ergebnis aus dem rechtssozialen Bayern eingegliedert werden sollen. Hierüber wird sich am 10. April der Ständige Ausschuß des Landtags schließlich werden.

WTB teilt aus München mit: Nach den vorläufigen amtlichen Ermittlungen verteilt sich die Zahl der bei der Landtagswahl abgegebenen Stimmen wie folgt: Die Vergleichssachen geben die letzten Landtagswahlziffern: Bayerische Volkspartei 919 587 (1920: 1 059 523), Böhmisches Volk 491 828 (bestand 1920 noch nicht), Vereinigte Sozialdemokratische Partei 433 821 (406 851), Bayerischer Bauernbund 207 422 (285 435), Kommunisten 203 917 (46 636), Vereinigte nationale Rechte 197 509, Deutsche Volkspartei 5683, Nationalliberale Landes-Partei 29 416 (leichter drei erhielten 1920, da zu einer Partei zusammengefloßen, 365 082), Christlich soziale Partei 22 929, Gruppe Kratochwil 19 480, Lorenz Stühler 11 929, Heimatfreie Koburger 7833, Mittelstandsland und Südbayern 6825 (letztere fünf bestanden 1920 nicht), Deutscher Block 73 812 (206 942), Beamtenteilpartei Rückert 4504 (1920 noch nicht), USPD 2898 (346 442), Mietervoice 399, Republikanische Partei Deutschland 235 (leichter zwei bestanden 1920 nicht).

Die Sozialdemokratie hat also im ganzen erhoben 113 mehr Sitz im Landtag bekommen als die alte S. P. D. Daß sie die Stimmen der früheren Unabhängigen, deren Organisation bei der Vereinigung stark erschüttert war, nur zum kleinen Teil erben würde, hat sie selbst vorausgesehen; die Berechnungen unseres Zentralorgans für die kommenden Wahlen gingen immer von den Ziffern der alten S. P. D. aus. Auch die Kommunisten erben nur einen Bruchteil der früheren U. S. P.-Stimmen (weniger als die Hälfte), und der „unabhängig“ gebildete Reichspfleger kommt überhaupt nicht in Betracht. Angehört des Jahreslangen Erinnerungsfeuers, das man gerade in Bayern aus allen öffentlichen und privaten Schulen gegen den Materialismus richtete, bleibt der Gedanke folg der Wirtschaftlichkeit, daß unter Münchener Parteigruppen mit Recht feststeht, daß in Zukunft die Sozialdemokratie aus reinen politischen Rechnungen in Bayern mehr ausgestrahlt werden kann. Die Führung der Arbeiterbewegung bleibt seit in sozialdemokratischen Gründen, während die Kommunisten trotz der Spaltung in Bayern getriebenen Verschärfung der Arbeitslosen und Kurzarbeiter und nach dieser gewal-

Der Reichstagswahlkampf.

Was Freytag-Loringhoven und Hitler den Wählern erzählen.

tigen Wirtschaftskrise noch nicht etwas auf sich starke geworden sind wie wir. Mögen die Kommunisten damit zufrieden sein — jeder beruhende Arbeiter wird jetzt wissen, auf welcher Partei die Hoffnung zur Eingang der blosen bewohnten Werkstätten ruht.

Die Begriffliche Volkspartei hat eben im Zehntel ihrer Stimmen an die Wähler abgegeben, die Deutschnationalen und die beiden Flügel der Deutschen Volkspartei aber haben zusammen in ganz Drittel kaum rechts vorexzen. Sie entnen die Furcht ihrer Wähler verdu menden Marktschreie, da ihre eigenen Wähler daran den Schluss gezeigt haben, daß der laute Schreier gegen den Marxismus, Hitler, auch der beste sei.

Was jetzt in Bewegen wird, können wir Sozialdemokraten richtig abwarten: ein Bürgerblock unter völkischer Führung würde uns die ganze Führung der Opposition überlassen und den Wert der rechtsextremen Heilrezepter raschen enthüllen. Müssen die katholischen Klerikalen diese Pferdekarre nicht erst versuchen — was zahlmäßig allein von ihnen abhängt — so werden sie sich die Feststellung des "Vorwärts" merken müssen, daß für die Sozialdemokratie nur Parteien der Reichseinheit und der Republik koalitionsfähig sind.

Die Bölkischen wollen Hitler und Rassisten noch vor dem 15. Mai frei haben.

Münchener, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Eine Abordnung des Bölkischen Blocks ist bereits am Montag beim Ministerpräsidenten vorstellig geworden, um einen Beschluss des Ministeriums herbeizuführen, der den Verurteilten Hitler, Weber, Poehl und Kriebel sofortigen (!) Strafausschuß (nach 8 Wochen Strafe bis 15. Mai! Ab.) genehmigen und die Begnadigung in Aussicht stellen soll. Anhänger des Ministerpräsidenten, der sich zurzeit auf einer Dienstreise befindet, empfing jetzt Vertreter, Kultusminister Rott, die Verordnung und erklärte, daß der Ministerpräsident keine Veranlassung hatte, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, da bisher ein entsprechender Antrag von seiner Seite vorgelegt habe. Der Minister erklärte sich aber bereit, die Verordnung der Abordnung an den Justizminister weiterzuleiten. Eine Entscheidung sei aber erst möglich nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten. Demgegenüber ist festgestellt, daß dem Ministerpräsidenten lediglich die Beauftragung zusteht, einen etatlichen Beurteilten zu begnadigen. Die Begnadigung eines Angeklagten von bestellten ist erfahrungsmäßig ausschließlich Sache des Landes.

Die Vorabstimmung in Hannover.

Der "Krieger" veröffentlicht die Verordnung des Reichskommissars des Innern über die Vorabstimmung in Hannover. Auf den von den Reichskommisaren der Deutschnationalen Partei eingesetzten und von mehr als 5000 Wahlberechtigten unterzeichneten Antrag wird folgende Zusicherung mit heftiger Frage zur Vorabstimmung in der Provinz Hannover mit Ausnahme des Regierungsbezirks Minden angeholt: "Soll die Provinz Hannover mit Ausnahme des Regierungsbezirks Minden aus Preußen aussteuern, um ein leistungsfähiges Land zu bilden?"

Die Vorabstimmung findet am 15. Mai statt. Durch sie wird festgestellt, ob ein Drittel der Wahlberechtigten Einwohner die Abstimmung über die gestellte Frage verlangt.

Die Neuordnung des Studiums an den Handelshochschulen.

Auf Grund von Verbündungen, die mit den bestätigten Hochschulen und Berufsschulen geschlossen wurden, wird durch eine gemeinsame Vergütung des Handels- und des Kultusministers die Doktoratsstudium für Diplomkäufleute und Diplomhandelslehrer, die von Ihnen dieses Jahres ab ihr Studium beginnen, auf sechs Semester verlängert; ferner werden im einzelnen weitere neue Bestimmungen getroffen. Die Neuordnung der Richtungen bedient, wie dem amtlichen Kreisbeamten Dienst aus dem Handelsministerium gefüllt wurde, für die Handelshochschulen einen wichtigen Fortschritt. Die Zuflussung an den Brüderungen ist nach den gleichen Grundsätzen geregelt, wie sie für die älteren Hochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen eingeführt sind. Das ist definitiv Sorge getragen, daß der Zugang zum Studium von bisher auch dem praktischen Kaufmann, der besonders tüchtiges leistet, ermöglicht wird.

Der Bürger.

Zimmer des Leinenhofes Freytag.

42]

Da hörte die Melodie auf zu stoppen. Katharina trat ein. „Wollen wir . . . Was macht du denn da?“

„So bei Gott soll!“ brüllte er sie ins Gesicht, drehte sich wieder um und schaute voller Wut den Schreiterin in die Richtung, wo er die Karte versteckte. „Das verdomte Vieh! Dieses unerträgliche Geßling!“

Das Klingeln war die doch immer so angenehm in den Nächten, wenn du schreibst, und jetzt, auf einmal!

„Ja, jetzt, aus einem! Schreib du jetzt, auf einmal!“

„Ich wollte dich eben fragen, ob wir beide, weil der Tag so schön ist — einen Spaziergang in den Park, hätte ich gebaut. Aber wenn du so bist . . . So wirst du mich nie zu mir . . . Dann lasse ich lieber weiter.“ Sie kommt zur Verständigung. Er, vorwärtsdringend, sie nach.

Später saßen sie, zusätzigt, im öffentlichen Garten, in dem sie nur zwei Jahre aus einer einzigen geprägten hatten, von Datteln und Kakteen, kleinen, spärlichen Kindern, Prunkessäulen und Komimenten umgeben, wie heute.

„Seither ist jede Generation groß geworden und leben in die Privilegien der neuen Eltern ausgeschweift.“ sagte Katharina.

„Und die Zeit liegt heute mit einem auf den anderen.“

„Ja, wie sind die Erfolge des Schreiters? Nichts! Der Schreiter ist sowohl nach wie vor in hämmer Form.“

„Das wollte ich heute nicht sagen.“ entgegnete zähnegraue Tones Katharina.

„Gut, denn Katharina, um mich eine bessere Beschreibung von dem Schreiter zu geben, brauchte eine Gruppe Datteln und Kakteen vorher. Die beiden Jahre regten mich dagegen. Mit den breiten Schenkeln wollten Gestalten, überall von eingetrockneten Reizern.“

„Es kann nicht sein, wie früher wieder in jeder Stadt zurück.“ legte Jürgen, dessen Stoffe zweigeteilt war wie eine Schinderei.

nalen, wenn sie zur Regierung kämen, nicht auch Erfolgs politisch treiben wollten. Herr Herr hat das mehrmals angekündigt.“ Im Wahlkampf ist doch also nichts zu entgehen, was die Losen der Erfolgsfrage zu entgehen sollte. — Ein Volkspartei widerlegt die von den Referenten vorgebrachte These, daß Helfferich, der Verteidiger des Kriegsvertrags, der Vater des Rentenmarktes sei. Volkspartei erkannte das Kriegsvertragsprinzip als Gleichwertigkeit um die Globalisierung weitgehend herum.

Gemeinkennen war Freytag-Loringhovens Vortrag, welche Außenpolitik die Deutschnationalen treiben würden, das wisse er noch nicht, das hänge von der Zukunft ab. Er überlässt also sehr viel — sehr viel — dem Ausland — die Außenpolitische Initiative. Das eine erfüllt er aber bestimmt auch die Deutschnationalen, wenn sie zur Steuerung kommen, würden nicht etwa die Reparationsforderungen einfach einstellen. Sie würden Erfüllungspolitik nur in anderem Gefüge einleben, im Geiste des Wehrhaftigkeit. Eine Erfüllungspolitik würde also ihre Verteilung selbst wiederholen machen, indem sie aufgleich mit dem kampflosen Bewußtsein Friedenswaltung dauernd mit dem Gewaltkrieg führt, — wir noch dazu nicht haben. Die Kostenverteilung ist den Deutschnationalen im Wahlkampf gleichgültig und vielleicht man sich nach Helfferichs schon dieser einflussreicher Stellung deutlich vorstellen!

Eine eigene Mieterliste zum Reichstag

Der Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hat wie wir aus sicherer Quelle erfahren, in seiner Tagung vom 30. März dahin entschieden, eigene Mieterlisten zur Reichstagswahl aufzustellen.

Ein solches Vorgehen wäre nur geeignet, weiter Verwirrung unter den Wählern zu stiften und Mieterinteressen schwer zu schädigen. Die bürgerlichen Landtagswahlkandidaten haben die Erfolglosigkeit ihrer genannten Interessenlisten Berlin deutlich genug gezeigt. Der Deutsche Mieterbund, Sitz Berlin, hat daher auf seinen beiden Tagungen vom 20. Dezember 1923 und 30. März 1924 einstimmig die Auflösung vertrieben. Keine eigenen Mieterkandidaturen aufzustellen, sondern nach wie vor die bestreiteten Forderungen der Mieterschaft innerhalb der politischen Parteien zur Geltung bringen.

Jeder Wähler, der seine Interessen als Mieter gewahrschafft, steht sich am besten, wenn er den großen Partei eine Stimme gibt, die von jenseits den Mietshaus in ihrem Programm hatte und bei jeder Gelegenheit wirkungsvoll für den Schutz des Mieters gegenüber unbestreitbaren Forderungen des Haushaltspolitiker eingetreten ist: der Sozialdemokratie.

Achtstundentagsdebatte in Genf.

Kritik an der deutschen Arbeitszeitverkürzung.

Genf, 8. April. (Eigener Drahtbericht). Der Bevölkerungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat am Dienstag seine 28. Sitzung begonnen. Zur Behandlung stehen in der Hauptstube Budgetfragen für das Jahr 1925. Auch die Arbeitsverhältnisse an der Saar werden von neuem besprochen werden. Gelegentlich einer Aussprache über die bisher eingegangenen Ratifikationen wurde von Arbeitseite auf die Arbeitsverhältnisse in Deutschland und Polen-Schlesien hingewiesen und betont, daß die polnischen Arbeiter bedeutend günstigere Arbeitsverhältnisse hätten als die deutsch-schlesischen. Die polnische Regierung sei nach Kriegsende verpflichtet worden, die Arbeitsverhältnisse auf derselben Höhe zu halten wie in Deutschland. Tats ist ergibt sich aber, daß die polnisch-schlesischen Arbeiter nur acht Stunden zu arbeiten haben, während die deutsch-schlesischen Arbeiter eine zehnständige Arbeitszeit ertragen müssten. Der deutsche Regierungsermittler erklärte, er habe für die Angelegenheit keine Instruktion erhalten. Leipzig erklärte für die deutschen Gewerkschaften, daß sie sich stark genug fühlten, den Kampf um den Achtstundentag zu führen und sie hofften, ihn wiederum für die deutsche Arbeiterschaft zurückzuholen zu können. Ein Beschluß wurde nicht gefasst, doch wurde allgemein der Wunsch geäußert, die deutsche Regierung möge für die Rückkehr normaler Arbeitsverhältnisse sorgen.

Genf, 8. April. (Eigener Drahtbericht). Die Wölkerkundskommission für die Unterdrückung des Menschen- und Kinderhandels ist am 7. April in Genf

zusammengetreten. Die Kommission prüft vorerst den Bericht des Sekretärs über den Stand der Arbeiten und den Auszug aus den Tagesschriften der verschiedenen Regierungen über die Unterdrückung des Frauen- und Kinderhandels. Die Kommission beschäftigte sich ferner mit der Ausstellung von Frauen in der Sicherheitspolizei, die in verschiedenen Ländern, so besonders in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, immer allgemeiner wird.

Wiedereinstellung des Genossen Schüninger

Polizeioberst Genosse Schüninger, der während der Reichswehr in Sachsen von seinem Posten entfernt wurde, hat ebenso wie eine Anzahl anderer Polizeioffiziere die republikanische Gesinnung, von der jüngsten Aktion wieder eingerichtet werden.

Diese Maßnahme hat auf der Rechten lebhafte Opposition hervorgerufen. Von der Regierung wird begründend angeführt, jeder angestellte Beamte habe Anspruch auf Beschäftigung. Schüninger sei an dem Polizeipräsidium Leipzig aus innerpolitischen Gründen verletzt worden. Urtigens sollen die betroffenden Offiziere nicht im Gefüldienst, sondern lediglich im Zivildienst verwendet werden.

Die Befreiungen über die staatliche Prüfung von Wohlfahrtslehrerinnen

sind durch einen neuen Erlass des Ministers für Volkswohlfahrt abgeändert, daß der einjährige Besuch einer staatlichen oder staatlich anerkannten Gaufüllungspraktik als ausreichende fachliche Berufsvorbildung für den Hauptfach "Gesundheitsfürsorge" anerkannt wird. Voraussetzung hierfür ist, wie der Amtliche Preußische Befreiungsbefehl der Nachweis, daß die Befreiungswürdigkeit dieses Jahres ein festgelegtes Maß von praktischen und theoretischen Kenntnissen in der Pflegekunst erlangt haben.

vor sich hin: „Viele Menschen tragen als Kinder in den Augen ein Kind, das erstmals zu haben sie später löschen macht; und doch wiegt vielleicht allein die Tatsache, daß sie dieses Ideal einmal wenigstens erreicht hatten, schwerer als alle Ziele, die sie später tatsächlich erreichten.“

„Wie du das sagst! Es wird einem fast. Wie du das sagst!“

„Dieses Mädchen . . . du machst dir keinen Begriff, wie Sie ist mit dem Überbausanzug verlobt.“

„Ist das die Geschichte? Wie Sie das?“

„Eigentlich ist das schon die ganze Geschichte.“ Und dann erzählte sie doch: Die Mutter ihrer Jugendfreundin, eine sehr gebildete, reiche Frau, habe ihre Tochter ganz freudig zur Schönheit erzogen. Immer habe das Kind den Namen der Gaben reihen müssen.

„Und die gehabt es einmal — und dies ist die Geschichte — daß das Kind von seiner Mutter in den Garten geschickt wurde, einer alten Bettlerin ein obdachloses Kleidungsstück zu bringen. Da bricht das Kind, wie es unter dem Bilde der Alten steht, vor Trauer und Scham, daß es geben und die Weißhaarige, von ihm empfangen mag, in Schimpfen aus, läßt das Kleidungsstück fallen, weint weinend darüber, kann und kann nicht beruhigt werden, läßt es in eine Kreuzfahrt hinein . . . Von dieser Zeit an hat es sich nie mehr zu solchen Wohltätigkeitsbündnissen drausen lassen. Denn ja, da war ja nichts Weits oft. Wie Herz mußte schon das Kind sein! Und jetzt? Wie durchdrungen, wie tragisch ist das Leben doch jetzt seit ein Welen so entronnen, seit ein Herz so verloren kommt.“

Eine unglaubliche Erregung, die er mühsam zu unterdrücken versucht, hält Jürgen gepackt. Nur um etwas zu sagen, fragte er: „Und wenn du einander besiegst, grüßt ihr euch nicht?“

„Sie kennen mich nicht aus einem anderen Planeten.“

„Sie waren mir einander gewohnt.“ Jürgen erinnert sich wieder an eine Sache aus dem Saal mit dem Fräulein Jürgen.

„Und plötzlich glaubte Jürgen, seine Schwester habe sich ab von diesem Leben, geflüchtet und verschwunden.“ „Wie unglaublich! Dann ist er vielleicht nicht, ob er selbst oder ob ein anderer.“

„Wie kann sie? Sie ist ja nicht so.“ „Wie unglaublich!“

„Wer hat das gewußt?“ fragte er. „Das hätte nicht so gedacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schutz der nationalen Minderheiten.

Von Dr. Hans Wehberg.

Selbst der vielgeschmähte Völkerbund sich der Beschwerden der deutschen Minderheiten gegenüber Polen angenommen und der Ständige Internationale Gerichtshof in zwei beobachteten Fällen ein Gutachten zugunsten der deutschen Minderheiten erstattet hat, ist die Erkenntnis von der Wichtigkeit des Minderheitenschutzes durch den Völkerbund in weitere Kreise gedrungen. Hier handelt es sich nicht um irgendwelche in nebelhafter Ferne zu verwirklichen Forderungen, sondern um realpolitische Aufgaben der Gegenwart.

Der erste Vertrag, durch den das Recht der Minderheiten unter die Garantie des Völkerbunds gestellt wurde, war derjenige der alliierten und assoziierten Hauptmächte vom 28. Juni 1919 mit Polen. Später entstehen die Friedensverträge mit Österreich, Ungarn, Bulgarien und der Türkei, ferner die Spezialverträge der Hauptmächte mit der Tschechoslowakei, Rumänien, Serbien-Kroatien, Griechenland und Montenegro, sowie der deutsch-polnische Vertrag betreffend Oberschlesien dieselbe Bestimmung.

In Befolgung einer Resolution der ersten Bundesversammlung vom 15. Dezember 1920 haben ferner Albanien, Estland, Lettland und Litauen durch beigefügte Erklärungen vor dem Völkerbundstaat Verpflichtungen betreffend den Schutz der nationalen Minderheiten übernommen und diese Bestimmungen unter den Schutz des Völkerbundes gestellt. Dagegen ist ein ähnliches Recht der Minderheiten in Finnland nicht geschaffen, da der Rat dies angehört der den Minderheiten in Finnland durch Verfassung und Gesetzgebung bereits gewährte Rechte nicht für erforderlich hält. Eine Ausnahme gilt nur bezüglich der Minderheiten innlands auf den Landschaften. Nur diejenigen Minderheiten denen durch die genannten Verträge oder durch die einschlägige Verpflichtungen ein besonderer Schutz geworden, haben das Recht, sich an den Völkerbund zu wenden.

Was die Einleitung des Verfahrens betrifft, so hat der Rat am 22. und 25. Oktober 1920, am 27. Juni 1921 und am 5. September 1922 eine Reihe von Grundsätzen aufgestellt, die durch einen Beschluss der vierten Bundesversammlung vom 26. September 1922 ergänzt werden. Besonders bedeutsam ist zunächst der in dem Bericht Tissons an den Rat vom 22. Oktober 1920 bezogene Gesichtspunkt, daß nur die im Rat vertretenen Mächte das Recht, aber auch die Pflicht haben, die Sicherheit des Rates auf irgendeine Versicherung oder Gefahr einer Besetzung der Minderheitsbestimmungen zu richten. Nur durch die Anzahl eines Ratmitgliedes kann also das Verfahren vor dem Völkerbund in Gang gebracht werden. Dieses lediglich den Ratmitgliedern zustehende Recht ist jedoch die Tatfrage untergeht, daß auch die Minderheiten selbst sowie die nicht im Rat vertretenen Mächte dem Völkerbund Petitionen oder Informationen überlendigen können. Aber diese Beschwerden tragen solange lediglich ein informativeren Charakter, als nicht ein Mitglied des Rates sich ihrer annimmt und den Rat damit offiziell bestellt.

Sobald nun eine Petition oder Mitteilung betreffend Fragen des Minderheitenschutzes beim Rat eingelaufen ist, soll nach der Resolution des Rates vom 25. Oktober 1920 zur Prüfung der Beschwerde ein Dreier-Konsilium eingesetzt werden. Dieser soll aus dem Vorsitzenden des Rates und zwei von ihm in jedem einzelnen Falle zu bezeichnenden Mitgliedern des Rates bestehen. Wie der Rat in seiner Resolution vom 5. September 1922 ausdrücklich festgelegt hat, trägt die Prüfung der Eingabe durch den Dreier-Konsilium lediglich informativen Charakter für diejenigen Mitglieder des Rates, die es offiziell bestellt sind, die Initiative zu ergriffen, um die Angelegenheit vor den Rat zu bringen.

Besondere Bestimmungen gelten für Oberhollesien nach dem deutsch-polnischen Abkommen vom 15. Mai 1922. Es ist von der deutschen Regierung im deutschen und von der polnischen Regierung im polnischen Teile des Abkommensabschnittes, der ein Minderheitsamt errichtet worden (Art. 148). Die Minderheiten sollen ihre Beschwerden dem Minderheitsamt ihres Staates grundsätzlich erst vorlegen, nachdem ihnen die Verwaltungsbehörden ihres Staates nicht Rechnung getragen haben. Das Minderheitsamt legt die Beschwerde dem Präsidenten der Gemeinsamen Kommission vor (Art. 149 ff.), dessen Stellungnahme von dem Minderheitsamt der zuständigen Verwaltungsbehörde mitgeteilt wird. Wenn die betroffene Maßnahmen der Verwaltungsbehörden widersprüchig erscheinen, kann die Minderheit den Völkerbundstat entzonen, und zwar durch Einschreiben an das Minderheitsamt, das ihrerseits die Eingabe durch Vermittlung der Regierung an den Völkerbundstat weitergibt (Art. 149 ff. 157). Unabhängig davon können die Minderheiten sich mit Eingaben auch direkt an den Völkerbundstat wenden (Art. 147).

Der Rat kann nun in der Weise vorgehen und solche Weisungen ("Instructions") ertheilen, die im gegebenen Falle geeignet und wirksam erscheinen. Die große Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß bei diesen Weisungen der behauptigte Staat stimmberechtigt zugezogen wird. Es muß im Wege der plüschigen Verabredung dafür gesorgt werden, daß sich der zu Recht behauptigte Staat auf seine Pflichten gegenüber den Minderheiten beschränkt.

Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem behaupteten Staat und irgendeinem Mitglied des Rates über eine Rechts- oder Leitfrage betrifft die Bestimmungen über das Minderheitsrecht, ist diese Meinungsverschiedenheit als ein Streitfall anzusehen, dem nach den Bestimmungen des Art. 14 der Sankt-Petersburger Vertrag zufolge kommt. Der behauptete Staat ist verpflichtet, jeden derartigen Streitfall auf Verlangen eines Ratmitgliedes dem Ständigen Gerichtshof zu unterbreiten. Gegen die Entscheidung des Ständigen Gerichtshofs ist eine Berufung unzulässig, und die Entscheidung soll die gleiche Kraft und Wirkung haben wie eine Entscheidung im Sinne des Art. 13.

Die bisher aufgestellten Beschlüsse über die Behandlung der Minderheitbeschwerden betreffen im wesentlichen das Völkerbundstat. Dagegen sind für die eigentliche Untersuchung des Rates keinerlei Interpretationsvorschriften aufgestellt worden, obwohl gerade hier eine Reihe von Zweifelsfragen, z. B. Inbezug auf das Stimmecht der betroffenen Staaten und das Wesen der "décision" des Rates, sehr von der Willenshaft noch nicht geklärt sind. Das erklärt sich daraus, daß einerseits die nicht geringe Anzahl der bisher eingelaufenen Beschwerden zu einer starken Sättigung und Vorprägung der Eingaben führte, und andererseits der Rat darauf bedacht war, das Gefühl derjenigen Staaten, die bestimmte Pflichten betreffend die Minderheiten übernommen haben, zu schonen.

Aber nicht einmal des Vorfahrens, wie es jetzt gehandhabt wird, kann als bestreitend angesehen werden. Bedenklich ist zunächst, daß die Minderheiten nicht als juristische Personen betrachtet werden, nicht prozeßfähig sind und überhaupt das Verfahren nicht selbst in Gang bringen können. Nicht einmal die Bundesmitglieder sind dazu imstande, wenn sie nicht dem Rat angehören. Selbst wenn sich ein Ratmitglied für eine Beschwerde der Minderheiten interessiert, so werden oft politische Rücksichten auf den beschuldigten Staat einem offiziellen Antrage des Ratmitgliedes im Wege stehen. Was aber die Prüfung der Beschwerde erlangt, so besteht keine Gewähr dafür, daß man von Genf aus die aufgeworfenen Fragen richtig beurteilen vermöge.

Auf der zweiten Bundesversammlung beantragte Gilbert Murray (Südafrika) die Errichtung einer ständigen Kommission beim Völkerbund, die die Petitionen der Minderheiten prüfen und auch das Recht der örtlichen Untersuchung haben sollte. Leider gelangte dieser Vorschlag ebenso wenig zur Annahme wie die auf der dritten Bundesversammlung gleichfalls von Gilbert Murray gemachte Anregung, für bestimmte gemischtsprachliche Gegend enständige Vertreter des Völkerbundes zu ernennen. Durch solche Minderheitentkommissare würde nicht nur eine schnelle Prüfung über die Berechtigung der Beschwerden ermöglicht, sondern auch der Unterdrückung von Minderheiten vorgebeugt. Wie man aber auch über den letzteren Vorschlag urteilen mag, so ist jedenfalls ohne die Schaffung einer ständigen Kommission für Minderheitenfragen beim Völkerbund eine wirkliche, dem Geiste des Völkerbundes entsprechende Prüfung der Beschwerden gar nicht denkbar. Mit stärkstem Nachdruck haben daher neuerdings sowohl die Union der Völkerbundsländer wie die Interparlamentarische Union in ihren Resolutionen diese Forderung vertreten.

Auch das eigentliche Verfahren wäre durch die Aufstellung einheitlicher Regeln weiter auszubauen. Man müßte vor allem möglichst bald, einem Beschluss der dritten Bundesversammlung entsprechend, dafür Sorge tragen, daß bei Meinungsverschiedenheiten unter Vermeidung jeder unnötigen Frist die Entscheidung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes angerufen würde.

Wünschenswert ist ferner die Schaffung partizipativer Kommissionen in den einzelnen Ländern, zusammen gesetzt aus Vertretern der Mehrheit und Minderheit, wie z. B. in dem oberschlesischen Abkommen vom 15. Mai 1922 sowie in dem Lousanner Friedensvertrag bereits vorliegenden sind. Dadurch würde ein besseres Zusammenarbeiten der Minderheiten mit dem Staat, in dem sie sich befinden, und ein schnelleres Ausgleichen der Gegensätze und der Leidenschaften ermöglicht, und es könnten die vor den Völkerbund zu bringenden Beschwerden auf die wirklich bedeutsamen Fälle beschränkt werden.

"Eine neue Hebe gegen Polen"

endet die kommunistische "Arbeiterzeitung" in unserer Begegnung des milden Kasliowitsch Kommunistenrates. Gegen Polen heißt beinahe niemand schärfer als die Moskauer Kommunistenprese, während wir stets für eine Vereinigung mit Warschau zu haben sind, die die die polnischen Rechte wahr. Gegen gewaltsame Angriffe hat Höring allerdings mit unserer Zustimmung Gewalt in der Welt gebraucht. Die "Arbeiterzeitung" aber verteidigt die damaligen Angreifer, die sich Kommunisten nennen, aber vor Gericht Moskau versteuerten — sie hätten nichts mit der 3. Internationale zu tun — und sich als Nationalpolen rühmen. Warum verschweigt das Kommunistenblatt die Verteidigung der oberschlesischen Kommunisten?

Breslau (Land)-Neumarkt.

Achtung, Ortsgruppenführer des Kreises Neumarkt!

Am Sonntag, den 12. April, vormittags 10 Uhr, findet in Neumarkt, "Gebur Obre", eine

Kreiskonferenz

für den nördlichen Teil des Kreises statt, zu der alle Ortsgruppen über hiermit nochmals besonders eingeladen werden. Im Beihandlungshaus ist unter allen Umständen ein Vertreter zu entsenden.

Für den südlichen Teil des Kreises ist eine Kreiskonferenz auf Karfreitag, den 18. April, vormittags 10 Uhr, in Cottbus, Hotel "Rautenkranz", angelegt. Besondere Bekanntmachung erfolgt noch.

J. L. A. Kleinert.

Deutsch-Oissa. Von einem furchtbaren Unglück wurde die Familie Weisse, Breslauer Straße hierfür, betroffen. Mit einem Revolver erschossen, womit die Anwesenden wahrscheinlich gespielt haben, wurde die 20jährige Tochter der Familie abends 6 Uhr aufgefunden. Die Blutkommission wird den Tatbestand feststellen. Ein Gericht, das hartnäckig verdeckt wird, befagt: Der Sohn wurde jetzt konfirmiert; zu dieser Konfirmation waren der Vater aus Hamburg, wo er in Stellung ist und die Tochter aus Berlin herbeigekommen. Der 14jährige Sohn soll sich gebrüderlich haben: Schrecker, jetzt werde ich Dir mal zeigen, wie wir schon im Schuhhelm schicken gelehrt haben! Nach dem Vorfall ergab der Arzt die Flucht, wurde aber später wieder aufgegriffen und der eterlichen Wohnung zugeführt. Die Eltern befanden sich während dieser Tat auf einem Spaziergang. Wie schon bemerkte, sind das Gerichte, die vor der Untersuchung der Blutkommission nicht als richtig bezeichnet werden können.

Nach Jahren wieder gefunden. Die Ehefrau Goppert, Kramphofer Straße 88, verlor vor etwa 10 bis 11 Jahren ihren Trauring. Beim Graben des Alters fand ihr Ehemann diesen Ring am Sonntag. Natürlich war die Freude in der Familie groß.

Aus Schlesien.

Die Wählerlisten

liegen nur noch bis Sonnabend zur allgemeinen Einsichtnahme aus. Gewissen und Gewissens aller drei! Seht für Euch und alle Gewissens die Wahlen ein. Schaut Euch das Wahlergebnis der Partei an! Braucht diesmal besonders nötig jede Stimme.

Mittelstein. Vor den Augen ihrer Kinder ertrunken ist in der angehäuften Steine eine 40 Jahre alte Frau, die als Ufer aufging und in den Bach stieg.

Wohlendorf. Wohlendorf-Görlitz. Was er für das Leben will, kann man nicht wissen. Aber er will es aus Mittendorf keine schlechte, das wichtige Wort. Niemand weiß, was er will. Durch einen Schuß in den Kopf. Darauf erholt er sich. Die beiden Toten wurden ebenso auf der Sanatorien-

wiese, wie vom hauptsächte der Melchiorgrube in Dittersbach gemeldet. Am Sonntag früh, kurz vor der Seefahrt der Nachtschicht, kam der Lehrlinge Stielcher, der bei der Rohrlösung beschäftigt war, und infolgedessen etwas zitterig ausfahren durfte, dadurch zu Tode, daß ihm vom Förderkorb, der sonstig in Bewegung gesetzt wurde, der Kopf vom Rumpfe trennte wurde. Der Unfall wirkte um so schwerer, als der Schacht von einem Steiger bewacht und für unter dem Mitaufenden ein Aussichtsfest stand. Die Unfalluntersuchung dürfte klarheit schaffen, denn zweitens liegt hier ein großer Verdacht vor, dessen Familie in Leutmannsdorf wohnt, wollte den ersten Zug erreichen, um zu seinen Angehörigen zu kommen.

Glogau. Ein Dampfschiff mit 9000 Zentnern Zucker gesunken. Gestern morgen geriet ein Kahn der Schlesischen Dampfer-Kompanie in einen durch die Hochwasserwelle zu großer Heftigkeit angewachsener Strudel. Während zwei Hölle eilende Dampfer versuchten, den schwäbischen Schlungen ihres die Weile auf das Verderb und drangen in die Innenräume, wo 9000 Zentner Zucker lagerten, und bald war der Kahn gesunken. 2000 Zentner Zucker liegen, die in Fässern verschlossen waren, wurden abgetrieben; man verachtet, sie zu bergen. Da durch den Unglücksfall die mittleren Durchfahrtsschritte, der Eisenbahnbetrieb gehemmt sind, bleibt nur die rechte Fahrt frei.

Glogau. Das Gattenmordes geständig. Die unter dem Verdacht des Gatten-Mordes verhaftete Witwe Sander aus Mangelsdorf hat im vierten Gerichtsgefängnis ein Geständnis abgelegt.

Brunnau. Der Bürgerblock perfekt. Zu den bevorstehenden Stadtvertretungswahlen ist es zu einer Einigung der bürgerlichen Parteien gekommen, die sich zu einem Bürgerblock zusammenge schlossen haben. Damit ist für alle auch die richtige Einschätzung als eine einzige reaktionäre Masse gegeben, was uns den Wahlkampf erleichtert.

Krenstadt. Von einem wildenden Schafbock getötet. In Siefersdorf bleibten Kreis wurde die betagte Mutter des Landwirts Schönborn in bessrer Abschweifung von einem Schafbock angegriffen und so übel zugerichtet, daß sie noch am gleichen Tage an den schweren Verletzungen starb.

Kosel. Eisenbahnzüher. Wie erst jetzt bekannt wird, sprang am 31. März, abends 7 Uhr, ein Mann auf einen fahrenden Eisenbahnzug zwischen Karschin und Langenleben, drang in den Waggondienst ein und versuchte dort die Geldsendungen zu rauben. Der Posthoffner Kosel aus Bauerwitz erhielt beim Kampf mit dem Banditen einen Schuß in die Mundgegend. Der Täter entsprang aus dem Zug und entkam unerkannt.

Diebich-Theater.

Der April-Spielplan unseres ersten Varietes weist wieder jede nur erdenkliche Vielfalt auf. Voran stehen die Geschwister Seewers mit ihren ausgezeichneten Tänzen. In den Hauptserien des Winters leisten sich weiter die Leicht-Kantatrix mit ihrem komödiantischen Musikkästchen sowie der Komödien-Mitweltmeister. Die Körnergruppe hält ihrer "Kinder in Louvette und Armand", den lustigen Holländern, zwei weitere Wirkungsstöße bereit. Als Schnellreiter produziert sich Oskar Bürger und in Asta, dem Billardkünstler, stoßen wir auf einen alten Bekannten. Hervorragendes leisten die dresseden Bären sowie Albert Berg. Die Acrobatis wird von den 2. Virginis sowie Reinhardt und Schön mit wenn auch nicht neuen, so doch exakten Verteilungen bestimmt. Die Margenta-Truppe zeigt mit ihren Darbietungen auf dem Rad Durchschnittsleistungen und das mechanische Phänomen Meow erweckt das berechtigte Erstaunen der Besucher. Der Miniker Willi ist sowie die altbekannte Maedewey's mit ihrer tollen Scene "Aless in Trümmer" verpflichtend das wiederum gute Programm.

Bereinstalender.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verein, Margaretenstraße 17. Am Donnerstag, den 10. April, abends 7½ Uhr, in der Neuen Warte, Graupenstraße 18, Versammlung der Kürchner-Branche. Bericht von den Verhandlungen vor dem Schiedsgerichtsausschuß. Mitgliedsbuch oder Kartis sind am Eingang vorzuzeigen.



Erst Erdal,
dann ein Biwsonatric.
Schon glänzt der Schuh
Rathausbericht



Werner & Mertz, A.G., Mainz



Zum Frühjahrs-Hausputz

PERSIL

für alle Wäsche

HENKO

für Wasch- und Scheuerzwecke

ATA

zum Putzen

Überall erhältlich.

Nur in Originalpaketen, niemals lose. Persil: Preis das Paket 45 Pf.

50 Mark Belohnung!
Hirschroter, junger Dadel
abnehmen gelassen. Stenemarkt 15/21.
Wiederbringen oder Nachweis bei
Herrn, Zasenstrasse 29, Seitenflg. links.

Covercoat-Mäntel 12.-
Noppen-Kostüme 25.-
Kupferschmiedestr. 17, I.

Wo kauft man am billigsten
Schallplatten?
Im Spezial-Geschäft 22
Bergmann, Karlsplatz 1, II.
Tausch-Zentrale.

Händler und Hauseierer !!
Jungen, Kleider, Hemden, Säugen, Handtücher,
Tischdecken, Geschirr usw. viele andere Artikel
billig bei
Berthold Rosenfeld, Ringstr. 78/79.

Stüchen 297
7-teilige
eleg. u. einfache Ausführ.
von 85 Mark an.
Neuerst günstige
Zahlungsbedingungen.
Max Diesel
Brüderstraße 23.

Buchhandlung
Vollswacht
Moderne Bibliothek
Breslau 3, R. Graupner, 5

Die nächsten mit billigen
Frühjahrs-Anzüge

Kaufan Sie direkt aus
der Werkstatt im

Herren-
bekleidungshaus

Nikolaistr. 49,
v. d. v. Bertholdkirche.

Rauhe Haut

wenden sammetweich mit

Apotheker Haber's

Radiumseife u.

Radiumkrem.

Überall erhältlich.

Gute Spülseifenkeln
3 Centner 3 Mtl. ab Sager
Gärtnerweg 8
Telefon Ohle 70 und 8096

Halb umsonst

kaufen Sie jetzt
wegen Geldbehoer
Stoffseidenblätter 2.30
Vitoholen prima 5.00
Monteblätter, pr. 2.75
Wiener Sägen 2.00
Anabelliflitter 1.10
Büchlein 0.88
Inlets, Körnerz. 1.88
Rezel für Kleider 0.98
Schätzleinchen 1.10
Handtücher prima 0.88
Dendensatz 0.75
Bettnässde, weiß u. bunt,
Sattl. Zephr. 2.50/3.00
Kinderbett, Kindersessel
Tisch, Truhens. 3, 11
Rein Gaben, Ged. in 8-7
Reisnitsche reichen

298 **Rissige**

Hände

Rauhe Haut

wenden sammetweich mit

Apotheker Haber's

Radiumseife u.

Radiumkrem.

Überall erhältlich.

Übergangs-
Lederhösse
Neueste Strohhösse
und Linaformen

Freund & Krebs

Karlsstr. 30

(neben der Hofkirche).

Strohhösse jeder Art.

Herrenhösse werden

schnell jetzt auf nur

neueste Formen

umgeformt.

Den ganzen Tag

geöffnet.

Frauen

gebrannten bei unregelmäßiger

Störung 2736

in geziertem und feinf. Mittel.

Gran. D. jährlich: Heute kostet

es mir Ihr Mittel und morgen

ist der Erfolg ein.

Sämtliche Frauenmittel

Wegfahrmittel.

Ansatz gegen Rückporo.

Dr. H. Bahr, Breslau II.

Großstr. 9. R. R. Hauptstr. 9.

Spazierste eignen in

der "Vollswacht"

den größten Erfolg

Malerarbeiten
füllt billig und sauber aus

Fritz Reitsch

Mariannenstr. 14.

Moderne Anzüge

Jahre von 20 M. an

kaufen Sie mir bei

Fabrikanten nur 2826

Zwischenstr. 93 (Enden)

Der weiteste Weg lohnt.

Bläue Arbeits-

Jaden

schön und graue

Hosen

in nur 1a Qualität

Oskar Dehmel

Neumarkt 45.

Sozialistische

Monatshefte

Redigiert von 3 o. 5. 10. 15.

monatlich 50 Pf.

vierteljährlich 1.50

Befeuungen bei allen Aca-

zungen anstrengen u. der Voll-

swachthandl. Breslau III.

Wer will
Küchen **billig**
Einzelmöbel **billig**
Möbel kaufen

muß zu HANS H. SCHNEIDER laufen.

HANS H. SCHNEIDER & Co.

Musterlager Breslau 10 Ottostr. 9a.

Atracolim Schnupfen
hilt sofort Überall erhältlich
Fabrikat: MOHNEN-APOTHEKE, BRESLAU 1

VERGRÖSSERUNGEN

nach fester Photographie in
Schwarz, Braun, Aquatint.
Postk., Pastell, Gravuren usw.
erstklassig u. billig

VOKA AG
BRESLAU 1 Nikolaistr. 65/66

Berücksichtigt unsere Inserenten!

VEREINS-REKLAME-WOCHE!

Bon Donnerstag, den 10. bis Donnerstag, den 17. April

erhalten sämtl. Sport- und Gesellschaftsvereine, Beamten- und Berufsvereinigungen, sowie alle Fachverbände auf unsere bekannt billigen Preise

einen Extrrabatt von 5 Prozent

Sie finden bei uns: Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher in größter Auswahl, bester Qualität und trotzdem hervorragend billig

Professor P. Plogge

Ring Nr. 7
Strümpfetücher
billig als Ausgangsmaterial

Ring Nr. 7
Bei Rücksicht dieses Inserates
1 Prozent extra!

Mittwoch, den 9. April 1924

Beilage zur Volkswacht

Mittwoch, den 9. April 1924

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 9. April

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Achtung, Arbeiter-Jugend! Sämtliche Heimfahrten müssen abgedient bis morgen abend um 18 Uhr im Gewerkschaftshaus sein. Einige fehlen noch.

Heute abend findet noch einmal eine Probe der Gedichte zur Jugendweihe statt.

Jungsozialisten. Donnerstag, abends 18 Uhr. Mitgliederversammlung. Thema: "Unsere Arbeit bis zu den Wahlen". Die Wichtigkeit des Themas erfordert das Erscheinen aller.

Die Wählerlisten

wurden am 7. April von 3203 Personen für 10 148 Wahlberechtigte eingeschrieben, wobei 118 Einsprüche erfolgten. Am 3. April sahen 1618 Personen die Listen für 10 241 Wahlberechtigte ein, und es folgten 158 Einsprüche. Die Einsprüche erfolgten in der Hälfte von Personen, die erst im März und April nach Breslau zugezogen sind, aber gerade diese haben es doppelt nötig, die Listen einzusehen, um sich ihr Wahlrecht zu sichern.

Die Listen liegen noch bis Sonnabend jeden Tag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in der Turnhalle am Lessingplatz aus. Einsprüche gegen Mängel der Liste können bald im Auslegerraum angebracht werden; oder aber sie sind werktags von 18 Uhr bis 24 Uhr nachmittags im Rathaus, Zimmer 59, anzubringen.

Die Fürsorgeerziehung in Schlesien.

I. Jugendverwahrlösung und Volkswohlfahrt.

Gefundne Jugend ist der Jungbrunnen des Volkes. Sie ist der Quell, aus dem immer neue Kräfte dem Volkkörper zum Aufbau und zur Förderung der Volkswohlfahrt zuströmen.

Seit Jahrzehnten machen wir über die schmerzhafte Beobachtung, daß ein nicht unbedeutlicher Teil der Jugend der Verwahrlosung und Verwahrlösung anheimfällt, und daß die Zahl der Verwahrlöslichen von Jahr zu Jahr stetig zugenommen hat, ja immer noch im Wachsen begriffen ist. Keiner der Verhältnisse sind der Ansicht, daß die Zahl der durch die Fürsorgeerziehung erliefen Minderjährigen nur ein Fünftel der tatsächlich verwahrlösten Jugendlichen beträgt. Hier nach müssen wir die Zahl der leisteten, da wir in Preußen rund 60 000 Fürsorgezöglinge haben, auf etwa 300 000 schätzen. Wenden wir die Zahlenverhältnisse auf die Provinz Schlesien an, so würden wir hier, da die Zahl der schlesischen Fürsorgezöglinge 6390 beträgt, mit etwa 31 500 verwahrlösten Jugendlichen zu rechnen haben. Diese Zahl ermöglicht es auch, die Größe der Arbeit zu ermessen, die der kommenden Jugendräte wartet. Denn ihre Pflicht soll ja darin bestehen, alle gefährdeten und verwahrlösten Jugendlichen planmäßig zu erfassen und zu betreuen. Was diese Zahlen für die Erfüllung der Volkswohlfahrt bedeuten, können wir wenigstens eingetragen, wenn wir bedenken, daß mit jedem verwahrlösten und nicht geretteten Jugendlichen nicht nur kostbare wirtschaftliche und kulturelle Kräfte verloren gehen, sondern darüber hinaus zugleich ein Schädling für die menschliche Gesellschaft entsteht, der noch dazu anders als das Verderben hindzieht.

Wenn nun ungestrichen dessen die weiter ausbaute und weiter ausgreifende Aufgabe darin bestehen muß, der Verwahrlösung der Jugend überhaupt vorzubeugen, so erscheint die andre Aufgabe, die bereits verwahrlösten Jugendlichen für das gesunde Leben wiederzugewinnen, als nicht minder dringend. Darum hat die letztere Aufgabe auch zunächst eine geschickte Regelung erfahren und ist durch den Erlass des Fürsorgeerziehungsgesetzes vom 2. Juli 1900 (jetzt Reichs-Jugendverwahrlösungsgesetz vom 9. Juli 1922 Abschnitt VI SS 62-76) in Angriff genommen worden. Jedermann kann aber beide Aufgaben nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn die Arbeit dieser, die in der Fürsorge für die gefährdeten und in der Heilung an der bereits verwahrlösten Jugend tätig sind, vom ganzen Volke, von allen Volksräten nach jeder Richtung aufs kräftigste unterstützt wird.

Auf diese Unterstützung der gesamten Bevölkerung hatte darum auch der Zelebriator besonders bei der Durchführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes gerechnet. Letzter hat die Erwartung nicht erfüllt. Dass jene Kreise, die von der Fürsorgeerziehungsmajestäthe irgendein unmittelbar berührten, von Abneigung gegen sie erfüllt sind, ist ja ohne weiteres verständlich, wobei allerdings andererseits herangezogen werden muß, daß nicht wenige, und zwar gerade die verständigen und guten Eltern, die Fürsorgeerziehung als eine Maßnahme betrachten, die es ihnen ermöglicht, die irregelmäßige Tochter oder den irregelmäßigen Sohn doch noch vor dem völligen Verderben zu retten. Beklagenswert ist es aber, daß weite Kreise des Volkes der Fürsorgeerziehung entweder gänzlich gleichgültig und teilnahmslos oder, in Vorwürfen beschuldigt, sogar ablehnend gegenüberstehen. Diese Lage findet ihre Erklärung zum Teil auch darin, daß die Fürsorgeerziehungskarriere ein Gebiet von solcher Eigenart ist, daß der Aufmerksame sich kaum eine dichte Vorstellung davon machen kann. Es soll darum auf vielfachen Wunsch in einer Reihe von kurzen Darstellungen der Leistungsbereiche die Fürsorgeerziehung der breiteren Öffentlichkeit sorgfältige Aufklärung dargeboten werden.

E. G.

Eine Jugendweihe
der Breslauer Arbeiterjugend findet am Donnerstag, 10. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. Liebe Eltern und Schulentlassene! Dazu laden wir Euch herzlichst ein. Wir wollen Euch in unser ernstes Streben einführen und Euch zugleich zeigen, daß es doch vornmals geht. Der Männergesangverein "Liederhort" wird den Abend durch ernste und heitere Lieder ausklingen, Eltern! Soweit Ihr es könnet, macht Euch dazu frei. Der Eintrittspreis beträgt nur für Erwachsene 50 Pfennig.

Gustav Scholichs letzter Weg.

Am Dache des Gewerkschaftshauses weht die schwarz-rot-goldene Fahne, auf Halbmast gezogen. Die Republik hat einen ihrer treuesten Kämpfer verloren. Drinnen im Saale ruht Gustav Scholich im dunklen Schrein, der ganz verborgen dasteht unter den Blumen und Schleifen ungähnlicher Kränze. Der Saal ist ringsum mit schwarzem Flor umhangen. Den Hintergrund des Sarges bildet eine dicke Hecke von Lorbeerbäumen und immergrünen Sträuchern. Von groben Handelabern fällt Kerzenlicht auf die Bahre. Die ganze Auschmückung hat das städtische Bestattungsamt übernommen, und Friedhofsdirektor Erbe hat sich persönlich bemüht, um der Trauerfeier den würdigsten Rahmen zu geben. Bald rücken die Abordnungen der Arbeiterschaft mit den Fahnen der Partei und der Gewerkschaft herein, und leuchtendes Rot baut sich ringsum auf. Eine Abteilung des Sozialdemokratischen Ordnungsdienstes hält die Totenwache.

Von oben selektiver Harmoniumklang, und dann singt der Volkschor Breslau dem entschlafenen Kämpfer sein Nachtslob: "Über allen Wipfern ist Ruh!"

Reichstagspräsident Löbe

widmet dem toten Freunde zunächst seinen Abschied: Ein guter Kamerad hat von uns für immer Abschied genommen. Sein Leben war ernste Arbeit und nimmermüde Pflichterfüllung. Im Tage vor der Schlacht hat der Tod ihn uns entrissen. Die Mistreiter, die er sonst zu Rat und Tat um sich versammelte, haben ihn zum letzten Male in ihrer Mitte, um von ihm Abschied zu nehmen. Lang war die Straße der Pflicht, die er gewandelt. Viele Hindernisse trafen sich vor ihm, und selten bot sich ihm ein Ruhespätzchen. Wir verloren ihn in einer Zeit der Krümpfung und des Drutes, aus denen er einen Ausweg suchen liebte. Raum der Schule und der Lehre entwachsen, war er in Ratisdorf bereits der Fürsprech seiner Berufsgenossen. Es fehlt, daß der Gefundne nicht soviel Lohn bekam, um ehrlich auszutreten und daß der Kranke ganz dem Elend verfiel. Der Gewerkschaft und der Krankenfasse widmete er deshalb außer seine Kräfte. Bald sah er sich als Strohführer gezwungen, verfolgt und gemacht. Da kam er nach Breslau, um hier fortzusehen, was die anderen als Schürung des Klassenkampfes verlästern. Bald aber stellte er sich auf einen breiteren Freiboden. In der Zeit, wo politisches Wirken für die Sache mit schweren Verfolgungen und Strafen geahndet wurde, stellte er sich mit seiner ganzen Person in eine offene Lücke. Der Krieg brachte ihn in den fürchterlichsten Konflikt. Er, deiner Leben der Hilfe geweiht, sollte jetzt bei der Vernichtung helfen. Aber keiner, der im Kriege neben ihm standen, kann aus seiner Haltung einen Vorwurf gegen ihn erheben. Nach dem Kriege kam er in die preußische Nationalversammlung und später in den Landtag, wo er sich mit zäher Energie unserer kommunalpolitischen Ziele annahm. Mitten aus seiner Arbeit zog ihn der Tod, gerade als er sich anstrehte, den Kampf zu führen, den wir jetzt zu führen haben. Undankbarkeit lucht beiderlei, wenn er bauen half. Die Partei, die "Volkswacht", das Haus, in dem wir hier sind, die Gewerkschaft, alles das hat er bauen. Was dies ihm da für Freiheit an eigener Lebensgestaltung, wie wenig konnte er in seiner Familie ausruhen? Jede Stunde sahen wir ihn am Bau, immer unten, am Fundament, wo er die schwersten Blöcke meisteerte. So steht er vor uns, so ging er von uns, so wird er in uns weiter leben. So, teurer Freund, wollen wir dein Bild bewahren, und dein Werk weiter führen. Schlaf in Frieden!

Abg. Genosse Grzesinski-Berlin

überbrachte die letzten Grüße der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Gustav Scholich war eines unserer eifrigsten Mitglieder; die Lücke, die der Tod besonders in den Fragen der Kommunalpolitik hinterläßt, wird schwer zu schließen sein. Im Gemeindeausschuß war ihm der Vorwirk übertragen. Am Donnerstag noch hat er im Plenum gesprochen, dreißig Stunden später hat ihn der Tod ereilt. Seine letzte Rede war eine Obhutungs- und Kampfesrede gegen den bürgerlichen Antrag auf Verschiebung der Gemeindewahlen. Die Fraktion versiert ihn ihm nicht nur einen hochdienlichen Mitarbeiter, sondern auch einen lieben, treuen Kameraden, der stets zu seinem Worten stand. Allen in der Fraktion war er lieb geworden. Schlaf in Frieden, teurer Freund! Möge deine Pflichterfüllung für Jungen und Mie ein Beispiel sein! Wir werden dein Andenken in Ehren halten. Abermals erklang das Harmonium, und die Frauenabteilung des Volkschors sang: "Wenn sich zwei Herzen schließen", worauf der Sarg hinausgetragen wurde.

Vom Arbeitserbildungsausschuß.

Der heitere Schneiderabend,

veranstaltet vom Bildungsausschuß der Breslauer Arbeiterschaft, heute abends im großen Saale des Gewerkschaftshauses, soll die Kenntnis mit diesen literarischen Schöpfungen und lieblichen musikalischen Umschauungen vermitteln, die den Schneiderberuf in früheren Jahrhunderten umgeben. Der Vortragende ist eine von den wenigen Berühmtheiten, die das auf diesem Gebiete vorhandene Material: Werke in Prosa, Chöre für Männer und Frauen, Einzelgesänge, Zwiesgesänge, instrumentale Begebenheiten und Lieder zusammengetragen haben.

Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß mit dem Vortragenden nicht beabsichtigt ist, die heutigen Angehörigen des Schneiderhandwerks dem Spott auszuliefern, sondern jed. einzelne Nummer der Vortragsfolge enthält künstlerisches von bleibendem Wert. Auch sie dürfen, wie die übrigen Besucher, nur helle Freude darüber empfinden.

Eintrittsprogramme sind noch an der Abendkasse zu haben.

Nun gerade!

Mit dem 8 Stunden-Arbeitsstag erhält die werktägliche Bevölkerung Zeit und Kraft zur geistigen Fortbildung. Je mehr der 8 Stunden-Arbeitsstag durchschlägt wird, desto schwieriger wird

zu der Trauerfeier nahmen unter anderem teil Oberpräsident Genosse Zimmer, Oberpräsident a. D. Genosse Philipp, Vizepräsident des Landtags, Vertreter des Reichstags, Dr. Pötsch, Oberbürgermeister Dr. Wagner, Polizeipräsident Kleibauer, Stadtvorstandsvorsteher Genosse Bandmann, zahlreiche sozialdemokratische und auch bürgerliche Abgeordnete und Stadtvorstände, die Leiter unserer Parteigruppen aus Oberhufen, Niederschlesien und allen Unterbezirken Mittelschlesiens, Vertreter fast aller Organisationen der Arbeiterbewegung: Gewerkschaften, Genossenschaften, Sportvereine usw.

In endlosem Zug bemeiste sich dann das Trauergleite durch die Stadt zum Oswiget Friedhof, die Fahnen voran, von Ordern mit den Fahnen der Republik geleitet. Viele Tausende bilden an den Straßen Spalte, bis der Zug — einer der eindrucksvollsten, den Breslau jemals sah — vorüber war.

Am Grabe legte zunächst Genosse Löbe im Namen des Hauptvorstandes der Partei einen Kranz nieder undwidmete dem treuen Kämpfer, dem Helden der Mühligen und Bluden, einen leichten Gruß und das Versprechen, daß Tausende Köpfe und Hände sein Werk aufnehmen und über seinem Grabe zum Siege führen werden. Scholichs Bild werde nicht verblasen, solange wir noch kämpfen!

Für den Bezirksvorstand und die engsten Kollegen in der Parteiarbeit sprach Genosse Bernhard Müller aus Görlitz, der an die Hunderttausende in ganz Schlesien erinnerte, die diesem Trauerzug im Geiste folgen. Für den Ortsverein Breslau sagte der Vorsitzende Genosse Winzer dem Toten den letzten Dank für die sozialdemokratische Fraktion des Provinziallandtages Genosse Karl Pötsch. Es folgten noch Redner des Bezirksvorstands Niederschlesiens (Genosse Cohen-Görlitz), des Holzarbeiter-Verbandes (Genosse Becker) und der Ortskantonalen von Breslau, Schlesien und ganz Deutschland (Genosse Stedrat Seel), die alle an die führende Mitarbeit des Toten in ihrem Arbeitsbereich Worte des ehrenden Gedenkens anschließen. Ein schön abgezweigter Frauenchor und ein Männerchor mit dem alten Kampfsiege vom Banner, das steht, wenn der Mann auch fällt, gaben der Feier den Abschluß. Das Gelöbnis der bleibenden Erinnerung an den toten Kämpfer konnte nicht eindrucksvoller und schöner abgelegt werden.

Die leichten Grüße an Gustav Scholich in Form von Blumen- und Kranzspenden waren von einer schier unübersehbaren Fülle. Viele Ortsgruppen der Provinz, dem Hauptarbeitsgebiet des Verstorbenen, hatten es für nützlich gehalten, ihrem toten Führer als sichtbares Zeichen den Dank in herzlichen Kranzspenden abzustatten, die mit ihren oft ergreifend schönen Inschriften vollständigen Beweis dafür boten, welcher Liebe und Wertschätzung der Verstorbenen in seinem Wirkungskreise sich zeigte.

"Du hast einen guten Kampf gekämpft,
wie führt ihn weiter?"

stand auf der Kranzspende von Breslau-Vand zu lesen.

"Dem erprobten Kampfgenossen",

sautete die Bildung der Ortsgruppe Breslau.

Ruhe aus vom Kampfe,

Ruhe aus vom Streit,

Ruhe wie Du hören mehr

Den Ruf der Zeit!

las man auf den Kranzspenden der Ortsgruppe Spremberg.

"Das Banner steht, wenn der Mann auch fällt!"

waren das Abschieds- und Kampfgelübde des Görlitzer Bezirksvorstandes.

Die Getreide des Bezirks Mittel und Oberhufen legten ihrem Kampfgefährten einen Kranz mit der Inschrift

Er legte allzufühl die Waffen aus der Hand
Und ging zur Ruh.

Sein Hosen aber auf der Zukunft stand,

Lebendig bleibt es in uns allen — — —

Schlaf, treuer Kampfgefährte Du!

auf das Grab, das in der siebten Abendstunde unter grüner Lüft fand verschwunden.

Die Erde hatte einen guten Menschen aufgenommen.

der arbeitenden Klasse der geistige Ausflug. Und dennoch! Nun müssen wir gerade den Rest unserer Zeit und Kräfte für unsere geistige Befreiung einsetzen, sonst verlieren wir mit ihr womöglich die wirtschaftliche und politische auch wieder. Darum nutzen die Euch gebotenen Mittel! Melde Euch bald zu den Abendlehrzügen der Volkshochschule an! Anmeldungen werktäglich 8-9 und 5-8 Uhr, Sonntags 9-12 Uhr, im Volkshochschulamt Springerstraße 59, 3. Stock, Zimmer 5/6 (bis 14. April). Genaue Pläne sind dabei erhältlich in der Volkswirtschaftsbuchhandlung, in der Arbeitersbibliothek im Gewerkschaftshaus, in Volkstrichtereien und Volksschulen.

* In der Kandidatenliste der Bölkischen Partei ist ein Bäckermeister Bindig-Breslau angegeben. Zur Vermeidung von Irrtümern will uns Herr Bäckermeister Max Bindig, Herdastraße 48, mit, daß er mit dem in der Kandidatenliste aufgeführten Bäckermeister Bindig nicht identisch ist.

300'000 gegen
Hausfeuer

Hartwig & Vogel A.G. Dresden

200 Sakao-Schokolade
enthalt alle zum Aufbau des menschlichen Körpers nötigen Grundstoffe in leicht aufnehmbarer und verdaulicher Form, werden dadurch zu einem vorzüglichen Nahrungsmittel für die heranwachsende Jugend.

Generalvertreter und Fabrikklagen: Fritz Specht - Breslau 10 - Werderstr. 15 - Tel. 1550

Rüsstet zur Maifeier.

Ein Kinderlandheim
wurde am Montag im Süden der Stadt, in einem Nebengebäude der Mönch-Schule, in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und zahlreicher Freier öffentlicher Körperschaften und privater Wohlfahrtsorganisationen eröffnet. Es ist für 30 Kinder, je 15 Jungen und Mädchen, berechnet, die tags- und auch nachtsüber im Heim übernachten können. Die Räume wirken im höchsten Schmuck freundlich, hell, leicht. Sie sind in ihrer ganzen Frische und Sauberkeit außerordentlich anheimelnd. Ein vorgelangerter freier Platz bietet Gelegenheit zum Spielen in Luft und Sonne und soll als Lustspiel-Bereichung dienen. Weiter nach der Mensa ist ein Raum für die Aulage von Gemüsearten und anderes Auspflanzen frei. Neben dem Tages- und Schlafraum der Kinder sind auch Stämme für die Pflanzkinder vorgesehen. Außer jugendlichen Dauergästen wird das Heim auch noch 300 Kinder zu täglicher Besuch aufnehmen. Die Mittel für die Unterhaltung sind im wesentlichen durch Auslandspenden beschafft worden, und zwar durch die Schwedenpostunion, von der täglich für die genannten 300 Hause Kinder Vorrat bereitstellt wird, von einer dänischen Spende, die das Beipackzettel, und der Quellenbezeichnung, die das Heimstätt besorgt. Alle vorbereitende Arbeit ist geleistet worden, und die Fortführung des Betriebes wird geleistet werden vom Verbande für Schulkinderspiele, deren Geschäftsführerin Frau Glücksmann, sich um die Errichtung des Heims, auch durch die Heranziehung freudiger Kräfte, unermüdlich große Verdienste erworben hat. So ist dort draußen vor den Toren der alten Stadt ein Heim geschaffen worden, das als eine Unterkunftshütte im besten Sinne des Wortes für arbeitslose und unbefähigte Kinder bestimmt werden kann. Sommer und Winter hindurch wird es geöffnet sein. Erholung und Geselligkeit unter Gleichaltrigen wird es den Kindern bieten, deren Elternhaus ihnen ähnliches nicht zu geben vermag. Das Heim wird nach Übereinstimmung übergeben werden. Die Eröffnung der 300 Kinder aus der Schwedenpost findet bereits gegenwärtig dort statt.

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Donnerstag von 1/2-1/4 Uhr und Samstag von 1/4-1/2 Uhr nachmittags statt. Eingang Grünstraße 46.
Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Themennotiz, erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt.

* **Kaufgemeinschaft "Der Anfang".** Am Freitag, 11. April, heißt es "Frisch & saft keinen Aufschlag", "Europäische Dichtung" im Vorleseraum Neue Taschenstraße 20, Gartenhaus mit "Sandsteinischen Modelle". Zum Vortrag gelangen: Strindberg, "Das Werkzeug", Kielland, "Stela", Bang, "Fratelli Bedini" und Hansen, "Zuchaus". Karten an der Abendkasse.

* Eine Pflichtversammlung findet Donnerstag, den 10. April, im Saale der Neuen Börse, Graupenstraße, statt. Es wird über die Bahnverhandlungen berichtet. Bitte die heutige Notiz im Vereinskalender zu beachten.

* Die Ordner der Breslauer Volkshochschule versammeln sich Sonntag, den 13. April, vormittags pünktlich 9 Uhr, im Konzertsaal des Leib-Theaters zur 7. Ordner-Versammlung. Sie erhalten dort ihre Vorzugssitzungen zu der um 10 1/2 Uhr im Leib-Theater für empfehlenden Morgenfeier zur Einführung in Shakespeares "Sommernachtstraum".

* Die Internationale Arbeiter-Hilfe, Ortsgruppe Breslau, vereinbart eine Werbemöglichkeit, um Mittel zu sammeln zur weiteren Unterstützung der Lebensmittelverteilung und Kinderhilfe. Donnerstag, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, hält Frau Kraus-Kessel, Regierungsrat, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses einen Vortrag über: "Die Notlage der Mutter und Frau in den arbeitenden Fällen". Frau Kraus-Kessel wird auf Grund von beweisstätigem Material sprechen.

* In der gekrungenen Sympathiekundgebung zugunsten der südlichen Arbeiterschaft im Schlesischen ergriessen auch Reichstagsabgeordnete Lübeck und Landtagsabgeordneter Cohn das Wort. Lähnert Berlin folgt.

* Niederrhein ist gerade heute wieder ein Rätsel, das eben datum Schluß und Zweifel weckt. Eine Klärung der oft recht widrigen Berichtigungen über Gott und Geschichte dieses Landes (bis hin zu den Erhebungen des Böschismus usw.) soll in einem Vortrage der Volkschule unter Leitung von Dr. R. Herzog gewonnen werden, zu dem Anmeldungen im Volksbildungskomitee, Springerstraße 6/8, entgegengenommen werden.

* Die Sprechstunde des Leiters der Hochschule muss diesen Freitag nachmittags und Samstagabend vormittags ausfallen. Sonst findet sie werktäglich von 12-1 und 6-7 Uhr statt.

* Neue Eisenbahnsation. Auf der Eisenbahnstraße von Breslau Hauptbahnhof nach Oppeln errichtet die Eisenbahndirektion zwischen den Stationen Domitzau und Oppeln eine neue Personalschalterei, die den Namen Chroszczin tragen soll und voraussichtlich am 1. Mai für den Betrieb eröffnet wird.

* Alljährlicher Wetterbericht. Gestaltet brechen polare Luftmassen im Nordwesten ein, deren erste Front die Nordsee bereits erreicht hat. Die bei uns liegende warme Luft wird im Laufe der nächsten 36 Stunden durch die kalte Luft abgelöst werden. Mittwoch: zunächst noch wenig Änderung, später Abflösung, Bewölkungszunahme, zunehmende Regenfälle zu Schauern, die von Gewittern begleitet sein können.

* Gesuchter Geberabdruck. Der Tapetenhersteller Herbert Schier entwendet am 7. April, vormittags gegen 10 1/2 Uhr, ein Geberabdruck am Schaukasten des Grundstücks Altonaer Straße 68b und wird ergriessen und festgenommen.

* Geplommene Hühnerdiebe. Die Tapetenhersteller Schier, Friedrich Schneider und Paul Herrmann erbrachen in der Nacht vom 5. zum 6. April den Stall eines Stellennutzers in Stobelsdorf, wo sie elf Hühner und zwei Küken entwendeten. Sie wurden hier ermittelt und festgenommen.

* Sittlichkeitsverbrechen. Im November 1923 soll ein Unbekannter gegen 6 Uhr nachmittags an einem jungen Mädchen auf einer Bank am Kaiser-Wilhelm-Platz ein Sittlichkeitsverbrechen verübt haben. Von dem Täter, der sich Erst Handwerk genannt haben soll, wird folgende Beschreibung gegeben: Ein 19 Jahre alter, bauchlos, kräftige Figur, hellblondes Haar, 1,85 Meter groß Kleidung: dunkelgrauer Anzug, braune Samtmütze, schwarzer Käfermantel, mit Samttagen (auf Taillen gearbeitet), grauer, weißer Käppi. Der Täter machte einen heftigen Eindruck und soll fremdländischen Dienst gehabt haben. Ausköstliche Angaben werden nach Erfahrung 15 Minuten 15. erfordern.

* Kindesentziehung. Am 4. April, vormittags gegen 11 1/2 Uhr wurde im Hauskino des Grundstückes Villitorstraße 46 ein einsamer Tag eines Mädchens gefunden. Das Kind war mit einem weißen Hemdchen bekleidet und in einer weißen Bluse mit roten Streifen gewickelt. Die Mutter, eine eine 28 Jahre alte Person mittlerer Größe mit länglich blauem Schal, dunkelblauem plissiertem Rock und dunkler, ländlicher Kleidung, hat das Kind, das jetzt bei einer Waisenpflegeunterstufung ist, in einer Wohnung im Hause Villitorstraße 39 geführt. Wer über die Herkunft des Kindes Auskunft geben kann, wird gebeten, dies der Kriminalpolizei über dem nächsten Polizeirevier mitteilen.

Gesundheitsmittel bei:
Joga
Sicht,
Rheuma,
Sarkas,
Grippe,
Dengensucht,
Herzenskrankheiten.

Toga hilft die Schmerzen und lohnt die Qualen aus.
Wirkungsvoll bei Schleimfett - für alle Krankheiten
Best. 24,2% Acid. 200. salic. oint. 100. g. 100. g. 100. g.

Jahrzehntelang haben wir für die Erringung des Achtstundentages demonstriert, bis die November-Umwälzung 1918 diese Forderung verwirklichte. Fünf Jahre haben die Gewerkschaften die Errungenschaft gegen alle Angriffe verteidigen können. Im Dezember 1923 ist es dem Unternehmertum gelungen, mit dem schweren Geschütz der Inflation die gewerkschaftlichen Positionen zu überwinden und die äußere Befestigungslinie, den gesetzlichen Schutz des Achtstundentages, zu durchbrechen. Das organisierte Unternehmertum wurde wieder einmal Nutzniester der allgemeinen Notlage von Reich und Volk.

Noch aber ist der Kampf nicht völlig entschieden. In vielen Bereichen steht die Entscheidung noch aus. Von der Haltung der Arbeitnehmerfamilie, von der Kraft ihrer Gewerkschaften hängt es ab,

ob der Achtstundentag wiederhergestellt und gesichert werden kann, oder ob er als eine Episode, als wirtschafts- und sozialpolitisches Experiment beiseite gelegt wird.

Von euch, ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, erwartet die Welt, dass ihr den Achtstundentag nicht preisgibt, sondern für seine dauernde gesetzliche Anerkennung eintretet. Deshalb ist es für die deutsche Gewerkschaftsbewegung eine Ehrensache, am 1. Mai dieses Jahres mit besonderer Einmütigkeit und Entschlossenheit

für den Achtstundentag demonstrieren.

Und nicht für ihn allein. Sein Schicksal hat die ganze Sozialgeschichte geteilt, die von der Inflation hinweggerissen ist. Nebenbei wird abgebaut und schließlich bleibt von dem Schuh, den die Reichsverfassung der Arbeitskraft ausstieß, nichts mehr übrig. Die Besitzenden, die jedes weitere Opfer scheuen, üben die Kontrolle über die Ausgaben des Reiches aus. Die Erwerbslosenfürsorge wird trotz eigener Beiträge der Arbeiter- und Angestelltenfamilie eingeschränkt, die Lage der

Kriegsbeschädigten und Arbeitsfähigen wird von Tag zu Tag trostloser. Vorarbeiten für ein einheitliches Arbeitrecht sind zugleich eingestellt. Die deutsche Auseinandersetzung hat einen riesenhaften Umfang erreicht, weil der arbeitende Mensch in seinem Vaterlande nichts mehr geltet.

Wiederherstellung der Sozialgesetzgebung und ihr weiterer Ausbau gefordert werden.

Aber auch die letzte Errungenschaft der Novembertage, die deutsche Republik, ist bedroht. Die Verhandlungen über den Hitler-Putsch haben gezeigt, dass die Feinde der Republik nicht nur offen, sondern noch mehr heimisch anhänger haben, die nur deshalb den Tag der Verfassungsumsturzes noch nicht für gekommen halten, weil die große Masse des Volkes treu zur Republik steht. Die Arbeiterschaft wird am 1. Mai die Gelöbnisse zur

Verteidigung der demokratisch-republikanischen Verfassung erneuern und diesen Tag zu einer heillosen republikanischen Kräfte gestalten.

Deutsche Arbeiter und Angestellte! Der 1. Mai in diesem Jahre zu einer besonders ausdrücklichen Kundgebung eintrittet werden. Wir danken euch auf, an diesem Tag überall dort, wo ohne ernste Schädigung der Arbeitnehmerfamilie nichts ist,

die Arbeit ruhen zu lassen.

Sorgt aber in jedem Hause dafür, dass der 1. Mai in diesem Jahre ein würdiger Festtag der Arbeit ist.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Der Bundesvorstand.

Allgemeiner freier Angestelltenbund.

Der Vorstand.

Rein Streik der Eisenbahner.

Zusgrund des endgültigen Schlusses des Kabinetts vom Dienstag mittags, doch wenige als Stundenhoheitshaltung zu bewilligen, ist in den Beratungen zwischen den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und des Eisenbahnerpersonals eine Einigung zustande gekommen.

Die Forderung des Deutschen Eisenbahnerverbandes, dass die ausköndigen Eisenbahnerarbeiter nicht gemobbt werden, wurde nach längeren Beratungen anerkannt. Danach ist mit

Ministerialrat und Landtagsabgeordneter

Dr. Badt-Berlin

spricht am

Donnerstag, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Neuen Börse, Graupenstraße, in einer

Öffentlichen Beamten-Versammlung

über

„Beamte und Reichstagwahl“

Herr Prof. v. Freytag-Loringhoven ist öffentlich eingeladen worden.

Beamte und Beamten! Versäumt diese wichtige Versammlung nicht. Werbt überall für den Besuch!

Boranzeige!

Der preußische

Ministerpräsident Gen. Otto Braun

wird am Montag, den 14. April, in einer öffentlichen Wählersversammlung sprechen. Genosse Braun ist ein außerordentlich wissamer Redner. Man mache schon jetzt auf diese Versammlung aufmerksam.

Sicherheit anzunehmen, dass im Laufe des heutigen Tages die Zeitschrift im Reiche ihr Ende finden werden.

Der andere Punkt, der von den Gewerkschaften zum Hauptgegenstand der Diskussion gemacht wurde, nämlich die grundlegende Wiederherstellung des Achtstundentages, wurde vom Reichsminister gewünscht. Dagegen ist die Forderung der erhöhten Zahlung der neunten Stunde fallen gelassen. Die neunte Stunde, die bei der angestellten Notlage der Reichsbahn provisorisch gesetzelt werden soll, wird nach denselben Tarif wie die übrigen acht Stunden bezahlt. Der Überstandenzuschlag tritt erst von der nächsten Arbeitsstunde an ein. Im übrigen gelten alle Tarifvereinbarungen, die der Reichsverkehrsminister am Freitag mit den Gewerkschaften vereinbart hat.

Mit diesen, die Möglichkeit einer Einigung schaffenden Zugeständnissen der Reichsregierung ist ein Kampf vermieden, der für das deutsche Wirtschaftsleben von verheerender Wirkung gewesen wäre. Das Reichsstaattheit, dem in letzter Stunde vor der Frist seines geradezu schärfstigen Wirkens in der Frage der Bezahlung der Eisenbahner wohl selber graut, dem auch die volle Zustimmung für das Kommando zugesunken wäre, hätte zu diesem Ergebnis allerdings nicht jener „Wehrhaftigkeit“ bedurft, die es hier an den Tag legte. Es soll sich aber auch darüber klar sein, dass die gemachten Zugeständnisse eine volle Befriedigung nicht auslösen, da zwischen Ihnen und den für das Leben notwendigen Goldern der Eisenbahner eine denn doch sehr sensible Spanne besteht.

Der Schiedsspruch in der Gesellschaft.

Die Verhandlungen des Zentralvereins deutscher Reeder mit dem lebensmittelgewerbeverband, die am Freitag vor einem vom Reichsverkehrsministerium bestellten Richter in Hamburg begonnen haben, haben am Sonntag ihren Abschluss gefunden. Nach Einholung der Urteile füllte der Richter mit den Stimmen der beiden Verhandlungsverbände und des Vertreters des Zentralvereins deutscher Reeder einen Schiedsspruch, der folgende Preise vor sieht: Für Vollmatrosen in großer Fahrt sowie in Nord- und

Südseejahr 75 Mark, für Heizer in denselben Fahrten 85 Mark. Die Dienstzeitgründung der jüngsten Zugaben bewegen nun beim Südwasser zwischen 240 und 110 Mark, bei der Nord- und Ostseejahr zwischen 350 und 140 Mark, in der Nord- und Ostseejahr beim Dienst zwischen 180 und 110 Mark, bei der Maschine zwischen 290 und 135 Mark. Der Überstandenzuschlag für Vollgelehrte ist auf 0,50 Mark festgelegt. Die Höhe des Heuerlasts haben ab 1. April Gültigkeit. Offizielle und Mannschaften, die am 8. April noch im Dienste einer Reederei stehen, haben Anspruch auf die durch den Schiedsspruch festgestellten Heuer, rückwärts ab 1. März, soweit die betreffenden Verträge bis zum 8. April 1924 mittags den Spruch angenommen haben. Die Volksversammlung der freigewerkschaftlich organisierten Seefahrer, die gestern mittags abgehalten wurde, stimmte die Schiedsspruch zu.

Kommunistische zerstörungsarbeit. In der Korrespondenz von Paul Levi "Soz. Politik und Wirtschaft" lesen wir:

Der neue Konsuls der KPD hat natürlich auch die Gewerkschaftsfrage herbeigeführt. Die rechten Führer, wie Brandstetter und andere, denen gewerkschaftliche Erfahrung und Kenntnis der Gewerkschaftsbewegung nicht abgesprochen werden kann, haben festgestellt. Das wäre nicht das Schlimmste, wenn diese Kommunisten nur den Mut hätten, für ihre eigene Einheit und die politische Aussicht einzutreten. In vollster Verkennung ihrer Tradition unterwerfen sie sich kampflos und ohne Gegenwehr den Schwellen. Ruth Fischer und Genossen die von der Gewerkschaftsbewegung entworfene und verfasste "Sinnweis von deutschen Verhältnissen", nämlich nichts. Von den neuen Männern, von Maslow z. B. sagt selbst Strohmeyer, die unbekleidet sind, "von sozialdemokratischen Traditionen", das heißt die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist ihnen ein Buch mit sieben Siegeln. Dem Konsul, auch in der Gewerkschaftspolitik KPD, sind so, durch die Selbstauskunft der Rechte, feindliche Kommunismus entgegengestellt, so dass der neue revolutionäre Kurs, plötzlich einsetzend, die bisherige Linie umso"

Streikbrecher-Agenten am Werk.

Die Verwaltungsstelle Bremen des Deutschen Metallarbeiterverbandes teilt mit, dass Agenten der Werkbetriebe oder Wasserläufe im Ruhegebiet tätig sind, um Arbeitswillige zu entlocken zu werden.

Die Werkarbeiter befinden sich bekanntlich seit sechs Wochen im Streik. Zugang zu den Werkstätten ist daher jetzt

zu halten.

Wochentag und Arbeitskammern im Saargebiet.

Der Präsident der Regierungskommission, Rauff, hat eine Abordnung der freien Gewerkschaften des Saargebiets angezogen, die grundlegende Anerkennung des Achtstundentages gesetzlich festlegen zu wollen. Er hat sich auch den Plan der freien Gewerkschaften auf Schaffung einer Arbeitskammer angelehnt. Diese Arbeitskammer soll die Bevölkerung der Internationalen Arbeiterorganisation beraten und durcharbeiten. Zugleich verhindert Rauff die härtende Bekämpfung der unterhalbmenschlichen hohen Löhne im Saargebiet.

Großbritannien und das Achtstundentagabkommen.

Die erste Internationale Arbeitskonferenz, die 1919 Washington tagte, beschloß den Entwurf eines Übereinkommens, betreffend die allgemeine Einführung des Achtstundentages und den 48-Stundenwoche in allen gewerblichen Betrieben. Kürzlich tagte nun der britische Arbeitsminister Tom Shaw im Unterhaus und werde in nächster Zeit einen Gesetzentwurf einbringen, welcher dieses Übereinkommen betrifft. Der Minister führt hinz, daß die gegenwärtige Regierung die Vorlage eines solchen Entwurfs als den einzigen Weg zu ehrenvoller Erfüllung ihrer Pflicht dieser Sache betrachtet.

mit dem garantiert reinen
Cocosfett
TROPALMA

Die freie Gewerkschaft

Beilage für Gewerkschafter und Betriebsräte

Arbeitsrechtliche Rundschau

Berichtszeitraum vom 1. bis 31. März

A. Gelehrten

A. Gesetzgebung.
Die Gesetzgebung im vergessenen Monat war leider noch immer allzu reichlich und brachte insbesondere die anscheinend unvermeidlichen allmonatlichen Abänderungen der Sozialversicherung.

I. Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosen-
fürsorge: Von der allgemeinen Beitragspflicht zur Auf-
bringung für die Mittel der Erwerbslosenfürsorge hat der Reichs-
arbeitsminister unter dem 13. 3. 24 (RGBl. S. 280) mit Wirkung
vom 1. März 1924 Ausnahmen vorgesehen. Beitragsfrei sind
Arbeitnehmer, wenn sie in Land- oder Forstwirtschaft während
eines Jahresteils tätig und außerdem Brüter oder Eigentümer
so großen forst- oder landwirtschaftlichen Grundbesitzes sind, daß
sie nebst ihren Angehörigen von dessen Ertrag hauptsächlich leben
können; auch während eines Jahresteils in dieser Berufssart be-
schäftigte Ehegatten und Abkömmlinge, die mit solchen Personen
in häuslicher Gemeinschaft leben, sind beitragsfrei, und zwar schon
dann, wenn die Personen, mit denen die Hausgemeinschaft besteht,
nicht selbst als Arbeitnehmer tätig, im übrigen aber die Voraus-
setzungen für ihre Beitragsfreiheit gegeben sind. Der Beitrags-
pflicht nicht unterworfen sind auch Personen, denen auf Grund
eines mindestens einjährigen oder zeitlich unbestimmten Arbeits-
vertrages ohne wichtigen Grund nur mit Frist von mindestens
6 Monaten gekündigt werden kann; diese Befreiung erlischt aber
sechs Monate vor 1. Tage des durch Zeitablauf oder fristmäßige
Kündigung endende Beschäftigungsverhältnisses.

II. Arbeitverfassungsrecht: Der bisherige Fachausschuß für das Konfektionsgewerbe in Oberbayern, Niederbayern, Schwaben ist mit Wirkung vom 1. März 1924 durch Bd. vom 29. 2. 24 (BGBl. S. 170) in zwei Ausschüsse geteilt und ein neuer Fachausschuß für das Textilgewerbe und die Wäschekonfektion in Oberbayern errichtet worden.

III. Sozialversicherung. a) Krankenversicherung:
Die Verdienstgrenze bzw. Einkommensgrenze für die Ver-
sicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw., sowie der
Haushaltswertbetreibenden beträgt auf Grund der Vo. vom 29. 2. 24
RGBl. S. 157 mit Wirkung vom 3. März ab 2400 Goldmark
jährlich; Beitritt zur freiwilligen Versicherung wird bis zu 1800
Goldmark jährlichem Gesamteinkommen gestattet. Überschreitung
dieser Grenzen ist erst mit dem ersten Tage des vierten Monats
analog für die Beendigung der Versicherungspflicht wirksam. Die
neuen der Versicherungspflicht unterstellten Personen waren grundsätzlich
bis 15. März 1924 zu melden. Durch die gleiche Verordnung
wurde auch festgelegt, dass ab 1. Mai 1924

b) Unfallversicherung: Auf Grund der VO. vom 21. 3. 24 (RGBl. S. 292) werden vom 1. April 1924 ab die Zulagen in der Unfallversicherung monatlich im voraus bezahlt. Das Viertelzehnte, nach dem der für sie maßgebende Jahresarbeitsverdienst berechnet wird, beträgt für das ganze Reichsgebiet bis auf weiteres eine Milliarde. Die Postvorzüsse, die die Versicherungsträger der UW. zu zahlen haben, werden ab 20. April 1924 auf Grund der VO. vom 21. 3. 24 (RGBl. S. 298) vom Reichsversicherungsamt (RVA.) für jeden Monat festgestellt, bis zum zehnten Tage der Fälligkeit mitgeteilt und müssen bei Vermeidung einer Verpflichtungsfestsetzung für 5 Tage noch dem Zahlungszeitraum vorgehalten werden.

c) Invalidenversicherung: Bekanntlich können die Angehörigen

e Schutzpolizei ihre Versicherungspflicht zur **W.** durch einen Antrag bei ihrer vorgesetzten Dienststelle, die dann eine Verhandlung aufzunehmen hat, herbeiführen. Die Ausführungsstimmungen dazu sind durch Bd. v. 10. 3. 24 (RGBl. S. 270) gingen. Die Versicherten können bis zum Schlusse des Versicherungsjahres ihren Ausschluß erklären. Versichern sie sich gleichzeitig in der **W.**, so wird aus Mitteln der Länder nur der höhere Beitragsanteil einer der beiden Versicherungen gezahlt. Zu den beitrittsberechtigten Angehörigen gehören Polizeioffiziere mit Dienstzeit von weniger als zehn, Polizeiwachtmeister mit Dienstzeit von weniger als achtzehn Jahren; nach Vollendung dieser Dienstzeiten sind sie versicherungsfrei, dürfen aber die Versicherung aufsezten. Voraussetzung für den Beitritt zur **W.** ist, daß der Antragsteller nicht invalide, für den Beitritt zur **W.**, daß er nicht eingeschränkt ist. Der Fahrtarbeitserdienst, nach dem sich die

Der **Arbeitsarbeitsverdienst**, nach dem sich die **Klassen** berechnen, besteht aus den **Gehürenissen** einschließlich **Lagen** und **Vergütungen** usw., aber nicht mit Einschluss der **Unterkunft** außerhalb des Standorts und der **freien Heil-
sorge**. Bei freiwilliger Versicherung in einer höheren **Lohn-
klasse** wird nur der Beitrag der zuständigen Klasse aus Mitteln
der Länder gezahlt. Die in den Versicherungsbeiträgen ent-
haltenen Teilbeitäge für Heilsfürsorge werden im März jedes
Jahrs an die Schuhpolizei abgeführt. Der Dienst in der Schuh-
polizei gilt für das Wiederaufleben der **Unwirtschaft**, soweit
Beiträge entrichtet werden, als versicherungspflichtige **Beschäfti-
gung**. Krankheitszeiten gelten mit ihren vollen Wochen als Be-
itragswochen. Ansprüche dürfen auch bei einer Verwaltungs-
anstalt der Schuhpolizei oder im Ausland bei einem deutschen
Insulat rechtswirksam angemeldet werden.

Auf Grund einer VO v. 8. 3. 24 (RGBl. S. 255) beträgt Gebühr für eine Versicherungsfreikarte der von der Versicherungspflicht befreiten Kurarbeiter fünf Rentenpfennig.

d) Angestelltenversicherung: Gemäß Bd. v. 4. S. 24 (RGBl. te 170) haben mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab die Ausstellungen in der AW. für Qualifizierung je einer Versicherungs- e fünf Rentenpfennig von der Reichsversicherungsanstalt, in hßen Fällen vom 15. März 1924 ab vom Antragsteller zu er- en. Auch für die AW. sind die fast entsprechend geltenden führungsbestimmungen für die Versicherung der Schuttpolizei Bl. S. 270), sowie die Vorchriften über die Gebühren für sicherungsfreikarten (RGBl. S. 255), die bei der AW. erwähnt zu beachten. Unter dem 8. März 1924 (RGBl. S. 274) ist Verzeichnis der Angehörigen von Berufsgruppen ergangen, angestelltenversicherungspflichtig sind. Darin sind die einzelnen estellten der Zellstoffindustrie, des Bergbaus, der chemischen In- terie, der Metallindustrie, der Stein- und Erdindustrie, der Glas- keramischen Industrie, der Bekleidungs-, Leders-, Papier- strie, des Drudgewerbes, der Graphit und des Kunstgewerbes, Vermessungswesens und der Kartographie, der Holz-, Mag- und Genussmittelindustrie, des Baugewerbes, der Land- forstwirtschaft, des Verlehrswesens, der Polizei und Feuer- det. haus- und Gastwirtschaft, des Bühnenwesens, die lichen Bildungsangestellten, die Angestellten in Berufen der Er- und Wohlfahrt und die Schiffsangestellten aufgeführt.

11 Knapphafstsvereinigung: die Berechtigten, bis ihre Ein-
schaft auf Knapphafstspensionen gegen elbjahrlöhnungliche
Pflichtsvereine verloren haben erhalten auf Grund
V. 24. S. 24 (RGBl. S. 371) vom Reichs-
pflichtsverein ab 1. Januar 1924 durch den Bezirks-
pflichtsverein ihres damaligen Wohnsitzes Satzungsgemäße

Pflichtleistungen, die für einen Knapphaushalt mindestens 10 Goldmark monatlich betragen müssen. Berechtigte, die nach dem 10. Januar 1920 aus Elsaß-Lothringen nach Deutschland übergesiedelt und für deutsche Rechnung vom knapphaushaltlichen Rückversicherungsverbande versorgt sind, erhalten während ihrer deutschen Reichsangehörigkeit und ihres Wohnsitzes in Deutschland Fürsorge in gleicher Höhe, müssen aber ihren Anspruch auf Kapitalabfindung gegen den Elsaß-Lothringischen Versicherungsträger oder das gezahlte Abfindungskapital dem Reichsknapphaushaltverein abtreten. Der KdStV kann die Fürsorge auch von anderen Voraussetzungen abhängig machen und höhere Leistungen in Einzelfällen erarbeiten.

II. Verfahren: Die VO. v. 15. 3. 24 (RGBl. S. 280) ändert das Verfahren der Sozialversicherung. Das Reichsversicherungsamt kann jetzt Betriebe ohne besondere Unfallgefahr für versicherungsfrei erklären. Beim Übergang eines Betriebes zu einer anderen Unfallgenossenschaft entscheidet der Beschlußsenat des Reichsversicherungsamtes nur über grundsätzliche Fragen der Auseinanderziehung. Bei Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis der Angestellten einer Berufsgenossenschaft wird als Befürcher des Beschlußsenats ein solcher Angestellter hinzugezogen. Für den Beginn der Insolvenzrente ist auch der Tag maßgebend, an dem der Antrag bei der Versicherungsanstalt eingegangen ist. Bei Entscheidung der Versicherungsträger der UB. soll nur der Arzt gehörig werden, er braucht es nicht. Die Bestimmungen über Entscheidungen der Versicherungsträger und über Wiederholung von Anträgen in der UB. sind geändert. Verwertung des Rechtsmittels durch den Vorsitzenden des Senats beim RVA. findet auch statt, wenn es offenbar ungerechtfertigt ist. Die Anrufung des großen Senats ist verändert, die Entscheidung der zuständigen Stelle bei Verwertung von Wiederaufnahmeanträgen ist beseitigt. Für jede Spruchsache vor dem RVA. haben die Versicherungsträger regelmäßig 20 Goldmark zu zahlen, in Beschlußsachen kann der unterliegenden Partei eine Gebühr von 10—100 Goldmark durch das RVA. auferlegt werden. Über den Antrag auf Befreiung von der Versicherungspflicht in der UB. entscheidet das Direktorium der Versicherungsanstalt, auf Beschwerde endgültig das OVA.; das Direktorium wiederum auch die Bestrafung. Die Beschwerdeentscheidungen des OVA. in Sachen der UB. sind endgültig. Zu den Kosten des Feststellungsverfahrens bei der RVAinst. sowie zu den Kosten der OVA. und des RVA. haben die Erhälter einen Beitrag zu entrichten. Durch VO. v. 24. 3. 24 (RGBl. S. 372) sind Grundsätze für die Erstattung der Kosten von Spruchbehörden der UB. aufgestellt; sie erfolgt in Goldmark durch die Reichsversicherungsanstalt hinsichtlich der Kosten des Verfahrens und der Gerichtshaltung.

B. Rechtsprechung und Verwaltungspraxis.

- Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge. Arbeitsnachweise können als Reichs- und Landesbeihilfe nur die notwendigen Kosten erhebt verlangen (ArbMin. in ArbBl. 24 S. 86). Lehrlinge und Lehrherrn beitragspflichtig zur Erwerbslosenfürsorge (ArbMin. in Arb. Bl. 24 S. 86). Für höhere Angestellte (z. B. Prokuristen, Gewerkschaftssekretäre) wird Kurzarbeiterunterstützung verlegt (ArbBl. 24 S. 87). Bedürftigkeit entlässt Beamten und Behördenangestellten bestehet für Erwerbslosenfürsorge nicht, wenn entsprechender Betrag der Ruffindungssumme aufwendbar ist. (ArbMin. in ArbBl. 24 S. 107). Krankenfürsorge der Notstandsarbeiter liegt Erwerbslosenfürsorge ob (ArbMin. ArbBl. 24 S. 85). Oberste Bundesbehörden können auf überhobene Arbeitslosenunterstützung bis zum Zehnfachen des jeweiligen Fernbriefsportos verzichten (ArbMin. in ArbBl. 24 S. 54). Arbeitsausrüstung für Notstandsarbeiter kann gewährt werden (ArbBl. 24 S. 105).
- Arbeitsvertragsrecht. Innung ist tarifvertragstätig, wenn in ihrer Satzung Einigung mit Gesellenausschuss der Arbeitsbedingungen zur Aufgabe gemacht ist (Ri. ArbR. 4 S. 63). Anwaltsvereine, die Abschluss von Tarifverträgen vornehmen, sind tarifvertragsfähig (RG. in ArbBl. 24 S. 91). Voraussetzung der Verbindlichkeitserklärung eines Tarifvertrages ist, daß die Allgemeinheit dadurch, wenn auch nur in einem einzelnen Wirtschaftszweige, berührt wird (ArbMin. ArbBl. 24 S. 107). Nach Durchführung der Besoldungsreform haben Beamté kein Recht auf Kleidergeld (Sächs. Provinzialrat in Zur. Hochenschrift 24 S. 136). Geldentwertungsschaden für verspätete Gehaltszahlung ist zu gewähren (Hans. DFG. in Ri. 24 S. 52).

3. Arbeitsverfassungsrecht: Zur Entscheidung von Streitigkeiten aus dem Betr.RG. sind Arbeitsgerichte zuständig (Arb.BI. 24 S. 92). Wenn ein Betriebsrat sein Amt iederlegt, so erlischt es (Arb. u. Wirtsch. II S. 53). Wahl eines Betriebsratsmitgliedes ist ungültig, wenn es am Wahltag noch nicht 6 Monate dem Betriebe angehört (Oberbergamt Bonn Arb.BI. 24 S. 99).

4. Arbeits schuhrecht: Auf Grund der Arb.ZBVG sind auch Tarifverträge mit acht- bzw. zwölfundvierzigstündiger Arbeitszeit kündbar (Arb.BI. 24 S. 40, 93). Auch für allgemein verbindlich erklärte Tarifverträge sind Kündbar (Arb.BI. 24 S. 40). Bei der Kostentenrechnung einschränkende § 152 Abs. 2 Gew.O. ist durch Art. 159 R.Verj. aufgehoben (Arb.BI. 24 S. 108).

5. Arbeits streitigkeiten: Entscheidung des Schlichtungsausschusses, dass keine Betriebstillegung vorliegt, kann im Gericht nicht nachgeprüft werden (BG. Leipzig in RZI. R. 24 S. 56).

8. Sozialversicherung: Versicherter kann Zahndienstleistung durch Zahnarzt, der nicht Kassenarzt ist, nicht erzielt verlangen, wenn er unbedingt Behandlung durch Zahntechniker ablehnt hat (RSV. in RSMgr. 24 S. 182). Voraussetzungen der Versicherungspflicht in der AV können nicht durch Gehaltszähmung rückwirkend geändert werden (RSV. in RSMgr. 24 S. 184).

7. Lohnbesetzung: Bare Auslagen für Aufwandschädigung bleiben bei Berechnung des Steuerbetrages außer Acht, soweit sie dem Arbeitgeber einzeln nachgewiesen sind oder Vergütung nur zu ihrer Deckung ausreicht (Grl. v. 24. I. 24 § 21 Abs. 2).

Überblick über das ausländische Arbeitsrecht.

Um festzustellen, was auf dem Gebiete des Arbeitsrechts Deutschland erreicht und noch zu erstreben ist, erscheint ein Überblick über das ausländische Arbeitsrecht erforderlich. Er steht in seiner Gesamtheit gewährt und dann von Zeit zu Zeit gezeigt werden.

I. Bis 1922 war die Arbeitsgeschaffung teils durch Gesetzgebung über den Arbeitsnachweis in Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Jugoslawien, Irland, Österreich, Portugal, Schlesien, Schweiz, Spanien, Irland, Norwegen, Finnland, Österreich, Portugal, Schlesien, Schweiz, Spanien, Kanada, Österreich, Südtirol, für die Arbeitslosenversicherung entweder durch Gewerbeleistungsförderung oder Arbeitslosenversicherung in Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Luxemburg, Memel, Österreich, Polen, Rumänien, Schlesien, Schottland, Tschechoslowakei, Vereinigten Staaten von Amerika vorgenommen. Der Arbeitsnachweis war teils allgemein durch den Code civil code du travail in Frankreich, die Zolltarife und die nationale Gesetzgebung in England, das Stadtsiegelbuch von 1555 in Italien, das Allgemeine bürgerliche Heilebuch in Österreich, das

Obligationenrecht in der Schweiz, das Zivilgesetzbuch von 1889 in Spanien, den neuen Arbeitsloden in Russland, die auf dem Code ausgebauten holländische und rumänische, die auf der deutschen und österreichischen ausgebauten polnische Gesetzgebung bestimmt; teils sind sich spezielles Angestelltentrecht in Österreich und Italien, besonders Haushaltentrecht in Dänemark, Griechenland, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Sonderrecht der Heimarbeitnehmer in Österreich, Norwegen, Schweiz, Tschechoslowakei, Sonderrecht der Landarbeiter in Dänemark, Estland, Finnland, Großbritannien, Italien, Österreich, Polen, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, Sonderrecht der Schauspieler in Österreich. Das Recht des Taxifahrtrages war in Frankreich, Großbritannien, Holland, Norwegen, Österreich, Schweiz, Russland bestimmt, die Arbeitsordnung in Belgien, Dänemark, Österreich, Russland, Schweiz, Ungarn, das Arbeitsverfassungsrecht fand sich in der Regelung der Berufsvereine und Berufsvertretungen in Australien, Belgien, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Luxemburg, Norwegen, Österreich, den Vereinigten Staaten, in der Gestaltung der Betriebsräte Englands, Österreichs, Norwegens, der Tschechoslowakei. Das Arbeitsmarktrecht hatte einen mehr oder weniger ausgedehnten Aufbau in allen Erdteilen, insbesondere in Europa, er Jahren, wurde aber schon gegen Ende 1922 im Schuh der Arbeitszeit und des Arbeitslohns merklich abgebaut. Die Arbeitsstreitigkeiten erledigte man teils durch besondere Gewerbeverträge in Belgien, Frankreich, Italien, Österreich, Schweiz, teils durch Schlichtungsbehörden in Belgien, Columbia, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Österreich, Rumänien, Russland, Schweden, Tschechoslowakei, Vereinigten Staaten. Arbeitskämpfe wurden durch die Streitgelehrung in Belgien, Bolivia, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Russland, Schweiz, Vereinigte Staaten verhindert. Ein Sozialversicherungsrecht war, bisweilen unter Beschränkung auf Teilgebiete, in Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz zu finden. Die Sozialbesteuerung hatte spezielle Regelung nur in Österreich erhalten, war im übrigen wie z. B. in Italien und England in die allgemeine Einkommensteuer eingearbeitet.

II. Im Jahre 1923 ist, wie in Deutschland, auch die ausländische Arbeitsgesetzgebung durch vielfache Bestimmungen ergänzt und erweitert worden. Die wesentlichsten werden hier erwähnt. Auf dem Gebiete der Arbeitsschaffung wurde in Frankreich die Unterbringung Heeresangehöriger und ihrer Angehörigen in bestimmten Aemtern, in Italien das Einstellungsgesetz vom Kriegsbeschädigten im annexierten Gebiete, in Polen der Arbeitsausweis für Posen und Pommern, in der Schweiz (Bern) die Beschäftigung Arbeitsloher bei Notstandsarbeiten geregelt. Die Arbeitslosenfürsorge in England und Österreich wurde geändert. Auf dem Gebiete des Sonderarbeitsvertrages ergingen in Dänemark und Norwegen neue Seemannsgezege, in Finnland ein Lehrlingsgesetz, in Schweden und der Tschechoslowakei Bestimmungen über die Gehälter kastischer Angestellten. Die Arbeitsschaffung betraf die Novelle zum holländischen Rätegesetz. Das Arbeitschulgesetz ist Gegenstand gewesen von Bestimmungen über Arbeitszeit und über Frauen- und Kinderarbeit in Belgien, eines Ergänzungsgesetzes über Sonne- und Feiertagsruhe in Bulgarien, eines Vertrags zwischen Costa Rica, Guatemala, Honduras, Salvador zur Vereinheitlichung ihrer Arbeitsschutzgesetze, eines Kinderfürsorgegesetzes, verschiedener Schubbestimmungen von Tabak- und Fußbekleidungsarbeitern in Dänemark, einiger Arbeitszeitbestimmungen bei der Eisenbahn und im Hutmachergewerbe und bei Metallarbeit in Frankreich, der Workmens Compensation Order in Großbritannien, eines Gesetzes zur Begrenzung der Arbeitszeit von Lohnarbeitern und Angestellten, eines Abänderungsgesetzes über Frauen- und Kinderarbeit, eines Dekrets, das den Gründungstag Roms zum Nationalfeiertag erklärt, eines Erlasses über Nacharbeit der Frauen- und Jugendlichen in Italien, einiger Gesetze Japans über das Mindestalter von Industriearbeitern und Seeleuten, mehrerer Bestimmungen zum Schutz des Lebens und der Gesundheit in einzelnen Gewerben Österreichs, mehrerer Vorschriften über Belehnisse der Sozialreformausschüsse Spaniens als Gewerbedeutschtschaftsbehörden und der paritätischen Auschüsse zur Durchführung von Arbeitsgesetzen, des Gesetzes über die Arbeit im Bäckereigewerbe und in Nacharbeitsgewerben Ungarns. Die Arbeitsschaffungsfälle sind durch ein holländisches ihre Verhinderung und Beilegung behandelndes Gesetz und ein Errichtungsgesetz Polens über Anordnung des Schlichtungsamts bei Kollektivstreitigkeiten landwirtschaftlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer berührt worden. Die Sozialversicherung ist durch Vorschriften über Alterspensionen in Belgien, einen Erlass über die Landesmutterhaftskasse, mehrere Bestimmungen über Unfall-, Invaliden- Altersversicherung in Italien, einige Verordnungen zum Unfall- und landwirtschaftlichen Unfallgesetz der Niederlande, mehrere Abänderungen zur Kranken- und Unfallversicherung Norwegens, etliche Ergänzungen zur Kranken- und Pensionsversicherung Österreichs, einer Umgestaltung der Angestelltenversicherung Polens betroffen.

Der sozialistische Unternehmer

etitelt sich eine Monatschrift, die der kürzlich in Leipzig unter Mitwirkung des Leipziger Gewerkschaftsbunds gegründete Einheitsverband sozialistischer Unternehmer herausgibt. Der Verband will alle sozialistisch gesinnten Handels- und Gewerbetreibenden und sonstige selbständige Geschäftleute zusammenfassen und, ohne eine Partei in politik zu betreiben, auf die Säulen zu Gewerbe- und Kaufmannsgericht, zu Gewerbes und Handelskammer, zu den Schlichtungsinstanzen für gewerbliche Streitigkeiten, zu den Organen der sozialen Versicherung, sowie auf die Gestaltung der Steuergegenübung in Staat und Gemeinde Einfluss nehmen, daneben aber auch Einrichtungen treffen, die seinen einzelnen Mitgliedern unmittelbar zugute kommen sollen. Es ist erbeten an Rechtshilfe und Beratung in Rechtsfragen und ähnlichen Sachen. Nach dem beispiellosen Raubzug, den im letzten Jahre das Großkapital, die Kaufleute und Eisenbahnen, der Großhandel und Banken am Kleingewerbe, dem Kleinhandel und dem Handwerk verübt, ist aus den nothleidenden Heimgesellschaften Kreisen wiederum der Ruf nach Schutz vor der Willkür und der Ausbeutung, es allen auch nach Schutz vor dem Mißbrauch des wirtschaftlichen Vereinigungen des Kleingewerbes durch das Großkapital Interesse an arbeiterfeindlichen Tendenzen und an der Verschlechterung geworden. Kleingewerbe und Kleinhandel haben Verunsicherung der Arbeitsverhältnisse der großen Massen des Verbraucherangebotes Kleiderei in Handel und Gewerbe überdrückt. Hängt sein Erfolgsergebnis wesentlich ob von der Kaufkraft großer Städte. Wer dieser Grundannahme folgt, kann Mitglied des neuen Verbandes werden, der allen Unternehmern des Deutschen Reichs Wissnöme und möglichste Unterstützung gewährt. Das Mindestlohn beträgt 3 Mark, bei Monatsbeiträgen 2 Mark. Einbeitssatzband dieser allen Unternehmern sozialistischer Orientierung die Möglichkeit eines sozialistischen Zusammenschlusses ohne doch die zuletzt in sozialistischen Vereinigungen entdeckten Tendenzen in Gänze zu verwerfen und diese sozialistischen Daseinsweise in Konflikt zu bringen. — Mit weiteren Ausführungen über den Einheitsverband siehe C. Blatt, Zeitung, Kielstrasse 7/9 (Fernlyrager 1250), in dem auch alle Einzelheiten zur Aufnahme als Mitglied erläutert werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Buchdrucker!

Die Ortsverwaltung des Buchdruckerwerbandes teilt uns mit: Die am Dienstag vor dem Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die endgültige Entscheidung über die Verbündeteklärung erfolgt am Donnerstag, spätestens Freitag. Wir werden der Kollegenschaft über den Verlauf der Verhandlungen an dieser Stelle berichten und ihr Gelegenheit geben, in einer Versammlung weitere Beschlüsse hierzu zu fassen. Ort und Zeit der Versammlung erfolgt durch Bekanntgabe.

In das Publikum Breslaus richten wir heut schon die aufklärende Mitteilung, daß die gestrige Bekanntmachung der Vereinigung Breslauer Zeitungsverleger in der bürgerlichen Presse

eine Irreführung darstellt. Es ist nicht richtig, daß die Buchdrucker die 58stündige Arbeitszeit haben. In dem Mantelarif sowie in dem feinerzelt abgeschlossenen Arbeitszeitabkommen ist ausdrücklich die 48stündige tägliche Arbeitszeit erneut festgelegt. Es wurde nur der Ausnahmefall zugestanden, daß je nach Lage des Geschäfts mehr als 48 Stunden bis zur Höhe von 51 bis 53 Stunden geleistet werden können.

Unrichtig ist weiter, daß die Buchdruckerhilfen ohne vorherige Verständigung die Überstunden verweigerten, sondern in allen Fällen haben vorherige Verhandlungen der Betriebsvertretungen mit den Firmen stattgefunden.

Wir behalten uns vor, das Publikum über die durch nichts gerechtfertigten hohen Druck- und Umsatzenpreise der Bürgerlichen Unternehmungen aufzuklären.

Hätigen Zimmerer ausgesperrt und schlagen als Grund Arbeitseinstellungen der Maurer auf einigen Baustellen vor, welche nicht bewilligter Lohnforderungen.

Der wahre Grund dürfte ein anderer sein und mit Arbeitszeitfrage zusammenhängen, die Mittwoch, den 8. April,

dem Schichter zur Handlung steht.

Wo nicht ausgesperrt wurde, bleibt alles in Arbeit,

wo Zimmerer ausgesperrt wurden, muß jeder Zimmerer aufhören auch die Postenstellen.

Jeder Zugang von Zimmerern nach Breslau muß fe-

rehalten werden.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Nach offiziellen Mitteilungen betrug die Arbeitslosigkeit England Ende März 1.063.500, das bedeutet einen Rückgang 220.000 gegenüber dem Jahresbeginn.

Die Lokalverwaltung

MALPAUS' RARITÄT

Wir betrauern das Hinscheiden unseres Aufsichtsratsmitgliedes, des

Landtagsabgeordneten

Herrn Gustav Scholich

der unserem Aufsichtsrat drei Jahre lang angehört hat; wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 7. April 1924.

Schlesische Landgesellschaft m. b. H.

Der Aufsichtsratsvorsitzende

Wesemann, Vizepräsident des Oberpräsidiums.

Die Geschäftsführung

Koeppe, Oberregierungsrat a. D.

Stadttheater.
Mittwoch, abend 6 Uhr:
Die Meistersinger
von Nürnberg.
Donnerstag, abend 7½ Uhr:
Oberon.
Freitag, abend 7½ Uhr:
Germann.

Operntheater.
Intendant: Paul Barnay,
Tel.: S. 6774 und R. 6700.
Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
Götz von Berlichingen.

Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Heute und täglich 8 Uhr:
Lustiger Thoma - Abend
mit Ludwig Stössel.
Samstag u. Sonntag
Julius Falkenstein
in Gemina.

Schauspielhaus.
Operettentheater, Tel. Ring 2545
Mittwoch, abend 8 Uhr:
Mädi.

Donnerstag, abend 8 Uhr:
Schauspiel Elisa. Läßiges
Der Zigeunerbaron.

Freitag, abend 8 Uhr:
3½ Meile:
Mädi.

Samstag u. täglich 8 Uhr:
Die Vollzugsglocke.
Samstag nachmittag 5½ Uhr:
Der fidèle Señor.

Dominikaner!

Neu! Neu! Neu!

Die lustigen Flötisten.

Neu! Der Dampflokass.

Neu! Küstchen! Neu!

Dir. Leo. - Eudi Müller

Walter Ackerlein, mit seiner

Vollzähnlicher Einheit.

P.T.

Promenaden-Theater

Promenaden- und

Reichsopernplatz.

Herren letzter Tag!

40,- 60,- 80,- 100,-

Vollstimm. Preise!

Stad. 2.-15.-18.-21.-24.

Das Geheimnis

Einer Ehe

Werke nach der

Meister-Trag.

Kaffeezeit!

der Breslauer Hausfrau

Freitag, den 11. April 1924, nachmittags 3 Uhr,

im Schießwerder:

Künstlerische Darbietungen

Lieder und Duette für Sopran und Tenor,
Violin-Vorträge, Recitation in
schlesischer Mundart

Hauptvortrag: „Große Erinnerungen“

Mitwirkende: Fr. Käthe Kirchstein, Frau Elly

Völkel, Herr Fritz Trostorf, Herr Friedrich

Bachammer, Herr Ernst August

Völkel und Gerhard Rose.

Große hauswirtschaftliche Ausstellung!

Programme, zum Eintritt bereitgestellt, im
Vorverkauf 80 Pf. (In der Geschäftsstraße der
Breslauer Hausfrau, Schweiditzer Straße 8a). An
der Saalkasse 1.00 Mk.

2914

Bei **Edelholzfeiert** u. **Reinhardt** sowie bei neuöffen
Zigarren- u. herbeizuhaben werden
seitens der **Glässerade** Baldrian-Tropfen.

Statt 100,- nur 80,-

Statt 80,- nur 60,-

Statt 60,- nur 40,-

Statt 40,- nur 20,-

Statt 20,- nur 10,-

Statt 10,- nur 5,-

Statt 5,- nur 2,-

Statt 2,- nur 1,-

Statt 1,- nur 0,50,-

Statt 0,50,- nur 0,25,-

Statt 0,25,- nur 0,10,-

Statt 0,10,- nur 0,05,-

Statt 0,05,- nur 0,02,-

Statt 0,02,- nur 0,01,-

Statt 0,01,- nur 0,005,-

Statt 0,005,- nur 0,002,-

Statt 0,002,- nur 0,001,-

Statt 0,001,- nur 0,0005,-

Statt 0,0005,- nur 0,0002,-

Statt 0,0002,- nur 0,0001,-

Statt 0,0001,- nur 0,00005,-

Statt 0,00005,- nur 0,00002,-

Statt 0,00002,- nur 0,00001,-

Statt 0,00001,- nur 0,000005,-

Statt 0,000005,- nur 0,000002,-

Statt 0,000002,- nur 0,000001,-

Statt 0,000001,- nur 0,0000005,-

Statt 0,0000005,- nur 0,0000002,-

Statt 0,0000002,- nur 0,0000001,-

Statt 0,0000001,- nur 0,00000005,-

Statt 0,00000005,- nur 0,00000002,-

Statt 0,00000002,- nur 0,00000001,-

Statt 0,00000001,- nur 0,000000005,-

Statt 0,000000005,- nur 0,000000002,-

Statt 0,000000002,- nur 0,000000001,-

Statt 0,000000001,- nur 0,0000000005,-

Statt 0,0000000005,- nur 0,0000000002,-

Statt 0,0000000002,- nur 0,0000000001,-

Statt 0,0000000001,- nur 0,00000000005,-

Statt 0,00000000005,- nur 0,00000000002,-

Statt 0,00000000002,- nur 0,00000000001,-

Statt 0,00000000001,- nur 0,000000000005,-

Statt 0,000000000002,- nur 0,000000000001,-

Statt 0,000000000001,- nur 0,0000000000005,-

Statt 0,0000000000002,- nur 0,0000000000001,-

Statt 0,0000000000001,- nur 0,00000000000005,-

Statt 0,00000000000002,- nur 0,00000000000001,-

Statt 0,00000000000001,- nur 0,000000000000005,-

Statt 0,000000000000002,- nur 0,000000000000001,-

Statt 0,000000000000001,- nur 0,0000000000000005,-

Statt 0,0000000000000002,- nur 0,0000000000000001,-

Statt 0,0000000000000001,- nur 0,00000000000000005,-

Statt 0,00000000000000002,- nur 0,00000000000000001,-

Statt 0,00000000000000001,- nur 0,000000000000000005,-

Statt 0,000000000000000002,- nur 0,000000000000000001,-

Statt 0,000000000000000001,- nur 0,0000000000000000005,-

Statt 0,0000000000000000002,- nur 0,0000000000000000001,-

Statt 0,0000000000000000001,- nur 0,00000000000000000005,-

Statt 0,00000000000000000002,- nur 0,00000000000000000001,-

Statt 0,00000000000000000001,- nur 0,000000000000000000005,-

Statt 0,000000000000000000002,- nur 0,000000000000000000001,-

Statt 0,000000000000000000001,-

Unterhaltung

Die Cigarras von Sevilla.

Der Schauspiel von „Carmen“.

Es kommt gewiss nicht oft vor, daß eine Stätte der Arbeit durch ihre Wahl als Schauplatz eines Bühnenwerkes zu Welt-ruhn gelangt. Niets Meisterwerk hat es jedoch zudeute gebracht, das heute so häufig jedermann die Bühnensinfonie in Sevilla feiert, die einen Teil des Schauspiels der Oper, „Carmen“, bildet. Auf der Bühne leben wir sie nicht von innen, aber auch das Ausgehen des Gebäudes wird auf den Opernbühnen hauptsächlich naturgetreu dargestellt. Denn die Fabrik, in der die rassige Carmen arbeitet, bevor sie in Don José und Escarlos Herz zugeht, ist eine der schönsten Fabrikaturen, die es in der Welt gibt. Auf den ersten Blick ähnelt sie weit mehr einem Schloß als einer nächtlichen Arbeitsstätte. Sie ist von einem tiefen Graben umgeben, über den eine Zugbrücke führt und bildet ein gewaltiges rechteckiges Bauwerk von 150 Meter Front. Der Bau wurde im Jahre 1723 nach den Plänen des holländischen Architekten van den Berg gebaut und erst nach dreißig Jahren vollendet. Die Architektur ist durch zahlreiche Bildwerke belebt; am Haupteingang befinden sich die Statuen des Columbus und des Cortez. Schön daraus geht hervor, daß das Gebäude, dessen Anfänge jetzt gerade 200 Jahre alt sind, ursprünglich ganz anderen Zwecken gedient haben muß; es war zuerst ein solter Tabakshof und ist erst später für die Arbeitsräume und weite Säle von mehr als 100 Meter Länge, und durchziehende Türen füllt die strahlende Helle des Südens. Die meisten Fenster blicken auf die Innenhöfe hinunter, deren es im ganzen 22 gibt. Der Hitze den Zugang zu mehren, werden die Fenster im allgemeinen geschlossen gehalten; infolgedessen läuft die Wärme der Arbeitsräume, die so gut beleuchtet sind, viel zu mächtig über. Eine dumpfe, heisende Atmosphäre herrscht darin, in nicht eben angenehmes Gegensatz zu den Ausführungen der vielen Arbeiterinnen und des die Luft erfüllenden Tabakstaubes.

Die Königliche Tabakfabrik zu Sevilla ist heute ein industrieller Betrieb größten Stils; beschäftigt sie doch etwa sechzehntausend Angestellte, und zwar fast nur Frauen und Kinder. Sie alle leben recht gut genährt aus und bieten, wenn bei Feierabend aus den hohen Türen strömen, durch ihre bunte Kleidung einen farbenfrohen Anblick. Kostet, ebenso wie man es im ersten Akt von Bizets Oper auf der Bühne sieht, hat fast jede der Frauen eine Blume in dem hübsch aufgestickten, meist schwarzen oder rottlichen Haar. Bei der Arbeit führen die Frauen in Reihen zu zehn oder zwanzig an strohen Tischen. Jungen Müttern ist es erlaubt, ihre Kinder mitzubringen, und nach einem ungeschriebenen Gehege werden den Müttern die Babys überlassen. So können sie, während sie mit flinken und geschickten Fingern eine Zigarette nach der andern wickeln, mit dem Auge die Wiege in Bewegung halten, in der ihr Kind schlummert, das noch zu klein ist, und ohne Müßigkeit nicht zu Hause bleiben kann. Hier im Zigarettenhaus wächst die „neue Generation“ auf! Und die Direktion des Werkes bildet sich sicher noch etwas auf ihr soziales Mitgefühl ein, auf ihre „durchaus Gewährung“.

Spanien steht in der sozialen Entwicklung auf letzter Stelle. Von gewerblicher Organisation ist noch sehr wenig zu versprechen. Dazu ist aber in jeder Ecke, in jedem freien Winde jeder königlichen Ausbildungsschule ein Altar mit einem Heiligenbild oder einer „eigenen Lampe“ aufgebaut. Man steht in jedem Winde und in jeder Ecke, in jedem Arbeitsraum und auf jedem Platz, obgleich die Fabrik eine eigene Kapelle hat, die gute Kopien von Gemälden Miraflores und zahlreichen andern Heiligenbildern enthält. Überdies hat jeder Arbeitsraum seinen eigenen Schupperton, dessen Schein mit bunten und Voltinfärbeln auf das Kunstwerk paßt. Aber auch das genügt den stolzen Cigarras oft noch nicht. Viele bringen sich selbst ein Bild oder einen Spiegelabus ihrer Lieblingsheiligen mit, den sie, mit Tand und Alster behängt, hinter ihrem Arbeitsplatz aufstellen, was dem farbenreichen Bild der Arbeitsräume noch mehr Leidenschaft verleiht. Die Cigarrera von Sevilla ist eine außerordentlich reizende Arbeit. Sie bringt es leicht auf 40 bis 50 Bündel Zigaretten am Tag, jedes Bündel zu zehn Stück. Ihre Bezahlung ist gering, aber ihre Produktionskraft ist groß. Gelegentlich erwirken fremde Besucher die Erlaubnis zur Besichtigung der Geschäftsräume gewordenen Fabrik; aber die Cigarrera sieht nicht gern fremde Gesichter in ihrem Arbeitsraum. Sie genügt es, wenn sie mit ihrer bunten Kleidung und ihrer oft sehr hübschen Ercheinung Eindruck auf den Nachbarbüros macht, der Türl zu ihr wohnt; auf sämtliche Abenteuer mit Fremden fühlt sie sich nicht ein, und desgleichen ist bei dem Temperament der Südländer auch für beide Teile nicht eben ratslich. Denn das Weib ist den Büros von Sevilla alsezzeit töte in den Täpfen des weiten Kleides.

Der Bergsturz von Amalfi.

Wieder hat ein Elementarschaden einen der schönsten Punkte dieser Erde zerstört. Diesmal an der Grenze des weltlichen Paradieses, wo Drangen reisen und hoch die Gedanken stehen, eines Dantes, den Dante und Ariosto besangen, den Goethe so hoch schätzte. Die reine und kraftvolle Landschaft unter italienischem Himmel, jene malerischen Abhänge, die sich feierlich dem göttlichen Meer öffnen, die tiefen arabischen Gärten des Westens, sind für Italien das Schönste und Rüstigste, nämlich die magisch-schöne Küste von Amalfi. Aber soll diese Schönheit hat unbarmherzig ein plötzlicher Bergsturz vielleicht für immer zerstört. Das Schiff von Amalfi ist schon an und für sich sehr gehämpstvoll und daher erst ernst. Die wunderbare Schönheit hat im Laufe der vielen Jahrhunderte manchen altertümlichen und historischen Platz dem Meer abgetreten. Mit den Jahrtausenden hat das Meer die wunderbaren Befestigungen, auf denen die reizenden hängenden amalfitanischen Gärten terrassenförmig zum Meer abfallen, unterwachsen und durchdringen, und so mußte einmal der Tag kommen, der fatale Tag für Amalfi.

Das schreckliche Unglück, das über die Riviera zwischen Vietri und Cetara herabdrach, hat sein Zentrum zwischen Amalfi und Positano und besteht in einem ungeheuren Bergsturz ins Meer. Das Unglück hat in erster Linie seinen Ursprung in den langen, fast vierwöchigen Regenperiode, und der neuliche Wolkendruck gab keinen Ausweg. Felsen lösten sich los, zogen das ganze Erdreich mit sich fort, und mit einem schrecklichen Geröllzusammenprall ging die Steinlawine auf die Ortschaften nieder, alles mit sich fortreibend ins Meer. Die malerische Amalfiküste besteht also nicht mehr. Der Bergsturz hat sie mit fortgerissen, infolgedessen ist Amalfi von der übrigen Welt völlig abgeschnitten. Die Verkehrsorientierung der Stadt geht jetzt vom Meer aus. Die Unterbrechung der Verbindung beginnt schon mit Amalfi. Von diesem reizenden Bergdorfchen ist nur noch ein schwades Häuschen intact, durch dessen Fensterchen wir noch das elektrische Licht brennen sehen.

Hier verlassen wir unser Auto und laufen uns den Weg, um ins Angulogebiet zu kommen. Der Bergsturz ist überall unpassierbar, und so sind wir gezwungen, uns einem Trupp Soldaten und Einwohnern anzuschließen, die uns den Weg durch einen sogenannten Tunnel führen, den der Bergsturz selbst hinterlassen hat. Unter uns breitet sich wild das Meer. Amalfi ist weg. Der Himmel ist noch überwölkt, aber das Wasser beginnt aufzuflocken. Der Regen kommt mit aller Gewalt und Kraft nieder, und das schon monatelang, und wenn er nicht bald aufhört, werden neue,

vielleicht noch gewaltigere Bergstürze sich ereignen. Die Regierung hat schon die Evakuierung der bedrohten Häuser angeordnet, aber die Bevölkerung will um keinen Preis ihre Scholle verlassen.

Die größte und breiteste Steinlawine ist bei Amalfi niedergegangen und hat den herrlichen Garten des berühmten Hotel des Capricci mit fortgerissen. Die klassische Kolonnade, eine der bekanntesten und kostlichsten Sehenswürdigkeiten der Welt, in welcher oft Wagner und Longfellow gesessen und geträumt haben, ist für immer zerstört. Nur drei weiße Marmorsäulen hat der Bergsturz übrig gelassen. Überdage sind hier zwei Erdäulen eingegangen.

Die verwüstete Zone ist ungeheuer groß. Alle Wege und die telegraphischen und telefonischen Verbindungen sind unterbrochen. Selbst der Bericht vom Meer aus ist ziemlich schwierig, weil die See noch hoch steht. Zur Stunde kommt die erfahrende Nachricht eines weiteren Bergsturzes, der das äußerste Bergdorfchen Bettica innerhalb zweier Minuten ins Meer mit weggerissen hat. Bis heute sind 150 Leichen geborgen, ebensoviel dürften noch auf dem Grunde des Meeres ruhen.

Zur Stunde droht die Gefahr noch, und Amalfi ist noch immer höllisch. Niemand vermag zu sagen, wann der fünfzehntägige Regen, der nun mit mehreren kleinen Unterbrechungen seit mehr als vier Monaten währt, aufhören wird.

Geräusche unter der Lupe.

Während sich die Masse des amerikanischen Volkes an seinen Radioprogrammen ergibt, gibt es unter ihr immerhin einige empfindsame Gemüter, die sehr wohl fühlen, daß diese Radiomusik eine Barriere ist, nicht viel besser als die des Grammophons in seiner schlimmsten Zeit. Es unterscheidet den gewissermaßen modernen Zeitgeist im Weltkriegsraum dergestalt, daß die Menschen, die gegenwärtig ähnliche Mikrophonkonstruktion zu verbessern, man weiß, daß die höchsten Töne der Violins und die tiefsten Töne des Orgels bei der Verbreitung durch Radio entweder ganz verloren gehen oder qualvoll bzw. brummend Geräusche erzeugen. Das träge Metall der bisher benutzten Membrane faßt nicht mehr auf Wellen reagieren, die mehr als 4000 Schwingungen in der Sekunde tragen, und Wellen unter 50 erstarben, bevor sie die Schallvermittelnde Luft erreichten. Da lagen die Mängel, die Dr. Thomas beseitigen wollte.

Aber wie es in der Geschichte der Erfindungen nicht selten ist, während er auf der Suche nach einer Entdeckung von nicht übermäßig erheblicher Wichtigkeit war, fiel ihm, beinahe aus Verschluß, eine Entdeckung von unübersehbarer Tragweite in die Hände.

Nach monatelangen Versuchen, ein besseres Material an Stelle des Metalls für die Membrane zu finden, kam er eines Tages auf die Idee, es mit — der elektrischen Spannung zu versuchen.

Er baute, wie die „New York Times“ in einem Aufsatz erzählt, einen Membrankörper, der aus einem Ring von isolierendem Material bestand und zwei einander gegenüberliegenden Elektroden enthielt. Bei Anwendung einer bestimmten, hochliegenden Spannung erfuhr eine Entladung, die wieder Funke nach Bogen ist, sondern die Form eines Kreises hat, der ein sonstiges Purpurlicht abgibt. Diese Entladung benutzte Dr. Thomas als Membran und es zeigte sich, daß sie die Eigenschaft besaß, mit den geringsten Schwingungen zu erregen und dadurch Bränderungen im Strom der Elektroden hervorzubringen.

Aber als die Membran fertig war, gab es eine große Enttäuschung, die allerdings in hohe Überhöhung umschlug. Es verlor sich heraus, daß sie für die Verbesserung der Radiomusik unverwendbar war, denn sie ist so empfindsam, daß sie auf Wellen reagiert, die kein menschliches Ohr mehr annehmen vermag. Wellen, die weit mehr als 20 000 Schwingungen tragen, bis zu denen das menschliche Ohr ausnahmsweise ist.

Und das war das große neue Wunder, das Dr. Thomas entdeckt hatte. Seine Menschen hört mit ihrem elektrischen Ohr die Musik kleiner Insekten und es vernahm auch die tiefen Töne des Nebelhorns, das für den Menschen viel zu weit entfernt war, als daß er es hätte hören können, ja es hörte sogar die Vibrationen der menschlichen Organe, wie sie den Lebensprozeß beobachten.

Und das war das große neue Wunder, das Dr. Thomas entdeckt hatte. Seine Menschen hört mit ihrem elektrischen Ohr die Musik kleiner Insekten und es vernahm auch die tiefen Töne des Nebelhorns, das für den Menschen viel zu weit entfernt war, als daß er es hätte hören können, ja es hörte sogar die Vibrationen der menschlichen Organe, wie sie den Lebensprozeß beobachten.

Das ist nun aber leider nicht so, denn man sieht den Apparat nur an das Ohr zu halten braucht, um die „ultrahörbaren“ Töne der Welt gleichsam unter die Lupe zu nehmen. Das Mikrophon gibt nicht wie ein Mikrofon den menschlichen Stimmen eine klarere Klangfarbe, ein höheres Auflösungsmaß. Es wird bei weiterer Verbesserung die Töne deutlicher machen, die jetzt nur undeutlich durch Radio weitergeleitet werden können, aber es kann nicht das Getrampel einer Armee von Venezianern in die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Ohres übertragen.

Wohin aber erhält man dann Kenntnis von dieser Feinheit der elektrischen Membran? Nun, die ultrahörbaren Töne werden dem Menschen indirekt vermittelt: man läßt sie ähnlich wie bei dem Erdbebenmesser — ihre Kurven aufzeichnen und vergleicht diese Kurven mit den Kurven der hörbaren Töne.

Der Umstand, daß man heute noch nicht das Gras unmittelbar wachsen hören kann, daß man nicht die hochzerrissene Blätter vernimmt, die ihren Geist zu, zeigt die Wichtigkeit des neuen Mikrophons nicht herab. In der medizinischen Praxis kann, vor allem die Tonkurve, die ein frisches Organ ergibt, fast von demselben Wert sein wie der Ton selber. Die Stärke eines schlecht funktionierenden Herzens, das Geschäft der Kurven und Wundertiere kann immer wichtige Faktoren der Diagnose gewesen. Jetzt hat man die Möglichkeit, durch Aufzeichnung der ultrahörbaren Kurven auch sonst ungünstige Anlagen in ihrem frühesten Stadium zu entdecken, und diese Möglichkeit erhält ihre besondere Bedeutung dadurch, daß man sie ja auch auf die Kontrolle des Gehirns und der Nerven ausdehnen kann.

Vielleicht wird auch einmal die Zeit kommen, wo es gelingt, die elektrische Membran so zu verbessern, daß sie die ultrahörbaren Töne auf einen für das menschliche Ohr direkt hörbaren Grad überträgt. Dann wird man dem Nachahmen der menschlichen Zellen laufen können, dem fragenden Gehörs des Zigarettenrauchers, der Unterhaltung zweier gut gelaunter Wasserkocher, dem donnernden Geläute eines lästernden Blattes und dem unheimlichen Wogen des eigenen Blutes.

Soviel die Mitteilungen aus dem Laboratorium des Dr. Thomas. Sie eröffnen der Wissenschaft einen neuen weiten Horizont in der Welt jener Wunder, die die Natur in die Ebenen außerhalb der menschlichen Sinnesorgane verlegt hat. Wo bleiben die tiefsten Phänomene, nun man sich fragen, die noch unserer Wälder von den Wundern des 20. Jahrhunderts vorgeworfen haben?

El-Amarna.

Im Ägyptischen Museum zu Berlin sind nun die Funde von El-Amarna, die einen wertvollen Beitrag der Sammlung bilden, im Zusammenhang aufgeführt worden. Unter den Kunstwerken dieser Funde aus der Zeit des ägyptischen Königs Thutmosis schreibt Heinz Stahl im „B. I.“ u. a.:

Kunst vertraut ist, es liegt in der Lockerung der streng kanonischen Formen und darin, daß auch in der Haltung der königlichen Familie Menschlichkeit und Lebendigkeit herrschen, die früher nur etwas für niedere Vorstellungen erlaubt waren. Dieser Abschnitt standen keine neuen Mittel zur Verfügung, es war auch keine Zeit, die zu schaffen, aber das ganze erachtet können einer tausendjährigen Tradition. Es ist etwas wie ein appetitliches Obst, natürlich nicht bez. Form nach, wohl aber der Stimmung nach vergleichbar. Erleichterte Abrede von alter Pompadour, ein zartes und nervöses Gesicht, das sich selbst und seine Umwelt elegant und zierlich will, während ein Reit trüheren Wesens

Kunst vertraut ist, es liegt in der Lockerung der streng kanoni-

schen Formen und darin, daß auch in der Haltung der königlichen Familie Menschlichkeit und Lebendigkeit herrschen, die früher nur etwas für niedere Vorstellungen erlaubt waren. Dieser Abschnitt standen keine neuen Mittel zur Verfügung, es war auch keine Zeit, die zu schaffen, aber das ganze erachtet können einer tausendjährigen Tradition. Es ist etwas wie ein appetitliches Obst, natürlich nicht bez. Form nach, wohl aber der Stimmung nach vergleichbar. Erleichterte Abrede von alter Pompadour, ein zartes und nervöses Gesicht, das sich selbst und seine Umwelt elegant und zierlich will, während ein Reit trüheren Wesens

Kunst vertraut ist, es liegt in der Lockerung der streng kanoni-

ischen Formen und darin, daß auch in der Haltung der königlichen Familie Menschlichkeit und Lebendigkeit herrschen, die früher nur etwas für niedere Vorstellungen erlaubt waren. Dieser Abschnitt standen keine neuen Mittel zur Verfügung, es war auch keine Zeit, die zu schaffen, aber das ganze erachtet können einer tausendjährigen Tradition. Es ist etwas wie ein appetitliches Obst, natürlich nicht bez. Form nach, wohl aber der Stimmung nach vergleichbar. Erleichterte Abrede von alter Pompadour, ein zartes und nervöses Gesicht, das sich selbst und seine Umwelt elegant und zierlich will, während ein Reit trüheren Wesens

Eugen d'Albert.

Zu seinem 60. Geburtstag am 10. April.

Von Dr. Kurt Singer.

Der 60jährige Eugen d'Albert kam auf eine 45jährige künstlerische Tätigkeit zurück. In Glasgow kam er zur Welt, und der komponistisch begabte Vater vererbte den Drang nach Musik auf den Knaben, der die Fundamente seines pianistischen Werkuhrs bei Ratner in London und Richter in Wien legte. Die Entwicklung aber fiel in Weimar. Hier, wo alle großen Klavier-talente der Welt sich in den Hörgärtner um Franz Liszt scharten, erlangt sich das beispiellose, 16jährige Kindling das Vertrauen, die Liebe und Förderung des großen Meisters. Er galt sehr bald als das Genie unter den Pianisten Liszt legte seine Laufbahn, die an keiner Kulturstadt heimischen und fremden Bohnen ohne Sieg ertrug. Nur das kleine Faß von 20 Jahren gestoppt hat, der weilt, daß er unter den elementar wirkenden, durch das Feuer der Persönlichkeit aufflammenden Virtuosen keinen Nebenbuhler hatte. Sein Spiel war ein ehemaliger Ausgleich von zartem Gefühl und leidendem Temperament, und im konstruktiven Raum der Beethovenschen Sonate, der Bachschen Chronologischen Phantasia zeigte er die gleiche, unerreichte Meisterschaft, wie in den delikaten Tönen Chopinscher Walzer und im großen Wurf der Lisztschen Harmonie-Sonate, Schumannscher Phantasia. Er war ein ganz unverschöner Musiker am Klavier. Sein Mitgefühl, ehren und menschlich, abhold offen Tatkraft, war bestimmd für die Ausführung der Klavierwerke von Beethoven, Brahms, Liszt.

Der Einfluß seines Lehrers Liszt blieb auch auf den komponierenden d'Albert nicht aus. Zwar neigte er mit zarten und süßen Einfällen in Liedern und Salonsliedern zuerst den Romantikern und Brahms zu. Über diese Gelegenheitswerke blieben unbedacht in der Welt, erregten bei Liszt sogar abschneidendes Kopfschütteln. Auch die im Wagnerischen Fahrwasser segelnden Musikramen der neuzeitiger Jahre, deren Namen („Gismonda“, „Hernol“) schon auf die Weltstimming spekulierten, gingen geräuschlos unter. So wendete er sich vom epigonentümlichen Pathos ab und zeigte 1898 in der „Arie“ einen delikaten, familiennärrischen Unterton: er einer mondän-lustigen Episode geben konnte. Die gelungene Kleinarbeit war so eigenartig wie erstaunlich, so intim wie vornehm, und nur ein Ballath an Orchester bekam dem leichten Stoß nicht. „Tiento solo“ (1905) bekräftigt d'Albert Vater den gleichen Weg, ohne dem auflauernenden Operettenton zu verfallen, entlockte er mit zarter Hand dem Wohlgenossen Guise reizende Wirkungen. Der Gegensatz zwischen deutscher und italienischer Musik wurde mit spielerischer Gewandtheit musikalisch ausgetragen.

Auch diese Kleinarbeit brachte nicht den ersehnten Erfolg. „Tiento“ aber machte 1903 aus dem weltberühmten Planten über Nacht den weltberühmten Opernkomponisten. Ohne Puccini Einfluss, ohne die „Tosca“ (1900) wäre dieses Werk nicht denkbar. Hier fand d'Albert den wirkungsvollen, aufsehenden Stoff, der seiner Begabung lag. Hier konnte er Zeugnis ablegen für seine melodische Erfahrung, die ohne Größe, aber immer charakteristisch und eingängig blieb. Die Themen haben Prämisse und zweinen wie gemeinhaltig, ihre Weisheit ist leidenschaftlich ausgeweitet. Zwischen die dramatische, psychologisch oft oberflächliche, immer aber witzungsfähige orchesterale Unterhaltung stellt der Tonichter gern einfache, volksliederartige Nummern, etwa die harmlos-läufige „Kinderrose“, das Tiefland-Lied, den katalanischen Tanz, die Ballade der Martha, die Wolfsgeschichte, Turzis ländliches Singen. Das alles folgt ein, und ebenso eine den plattländisch-erregten Szenen sich heftiglich ansetzende Gesamt-Orchester-Melodie. Bei dieser glänzenden musikalischen Freidämmerung fragt man nicht rasch nach der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit des Gefühls. Die Sinnlichkeit und Creativität des Spiels läßt schnell den Mangel an Qualität, Tiefe, Eleganz vergessen, und selbst Operntrags nimmt man im Moment passender Wirkung gern als höhere Eingabe hin.

Dieser Tiefland-Triumph ist der einzige in d'Alberts Opern schaffen geblieben. In seinem sich sonst so könnig wandelnden Geistmaß vergaß er, daß der Naturalismus und der Realismus aufgelebt hatten, daß dieser südländische Stil in Puccini seinen Großmeister gefunden hatte. So blieben „Die toten Augen“, „Liebesfetzen“, „Stier von Olympia“ in einer festen Mauer stehen, die keine künstlerische Offenbarung mehr bedienen konnte. Es rückte sich der Mangel einer original-eigenen Sprache, es rückte sich das völlig fehlende eines geraden, festbewohnten, wie auch immer gerichteten künstlerischen Willens. In diesen zwei Jahrzehnten spielte d'Albert nur überbörd Klavier. Er wurde stark, bläßlich, gleichgültig. Erst jetzt wieder sammelt er sich zu überlegender, überlegener Kunst. Kein schöneres Werk dringe an ein junges Schägerherz, als daß er den Weg zurückfände zu dem Dienstboden d'Albert vom Jahre 1900. Es war das Glück und der große Stern aller Musizierenden. Es hat es in der Gewalt, es noch einmal zu werden.

„Es ist nicht wahr, daß Menschenkunst keine kann. Sie kann sehr gut sein, was nur gelingt. Und für das Werk heißt es nicht zufrieden zu sein. Es ist zum Teil der Vollkommenheit nicht.“

Kurt Singer.

